

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.
Erlaubt-Office geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Amt:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2. L. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, oder Briefpost. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich
Deutschland. — Bezugs-Preise nehmen außerhalb entgegen: in Wiesbaden die „Kreuzzeitung“ 20 Pf.,
sonst 25 Pf., sowie die 112 Kreisvertheiler in allen Theilen des Reichs; in Berlin: die dortigen 20 Pf.
gebunden und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Kreuzmarkt“ und „Kleine Anzeigen“
in einwöchiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, kurzlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kommission: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 122.

Montag, 13. März 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Pro Preußen.

Die Weiterberatung des elsass-lothringischen Verfassungsentwurfs in der betreffenden Reichstags-Kommission, die am Dienstag wieder zusammentritt, darf man mit Spannung erwarten. Noch ist keine Gewähr dafür vorhanden, daß sich die Kommission mit dem Entgegenkommen, wie es in der bekannten Erklärung des Staatssekretärs Delbrück ausgedrückt worden ist, zufriedengeben und auf die weitere Geltendmachung der darüber hinausgehenden Mehrheitswünsche verzichten wird. Inzwischen mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Bedingungen, unter denen die elsass-lothringischen Bundesratsstimmen gewährt werden sollen, auf immer stärkeren Widerspruch bei Parteien stoßen, die sonst durch eine tiefe Kluft voneinander getrennt sind, die aber in diesem Falle das seltene Beispiel einer gemeinsamen Vertretung preussischer Interessen bieten. Ein vielbeachteter Zeitartikel der „Vossischen Zeitung“ mit dem bedeutsamen Titel „Selbstverleugnung oder Demütigung?“ machte kürzlich darauf aufmerksam, daß die bezüglichen Vorschläge eine gesetzmäßige Verfeinerung des Mißtrauens gegen Preußen und eine Verschlechterung der Stellung Preußens im Bundesrat bedeuten. Der mit Wärme geschriebene Aufsatz beklagt es lebhaft, daß es vierzig Jahre nach der Aufrichtung des Kaiserthums als bedenklich, gefährlich, verhängnisvoll gilt, eine Einrichtung zu schaffen, die Preußen unter Umständen zur Verstärkung seines Einflusses benutzen könnte. Der Vorschlag, daß die reichsständischen Stimmen nur dann nicht gezählt werden, wenn die Präsidialmacht Preußen durch sie die Mehrheit erlangen oder mit ihnen den Ausschlag geben würde, sei ein Triumph des Mißtrauens gegen Preußen. Die Verbündeten Regierungen hätten die Genußnahme erlebt, daß Preußen selbst diesen Vorschlag machte; wäre er von anderer Seite gemacht worden, so hätte Preußen alles Recht dazu gehabt, ihn mit großem Nachdruck zurückzuweisen. Diese Sprache, bei der man wieder einmal daran erinnern darf und muß, daß gerade die Deutsche Fortschrittspartei schon im Jahre 1867 gegen die Benachteiligung Preußens bei der zahlenmäßigen Zusammenrechnung des Bundesrats protestiert hatte, hat nun — und das ist das Merkwürdige und doch auch wieder Verständliche an der Sache — ein frägliches Echo bei den Konservativen erweckt. Die Beschwerde des freisinnigen Berliner Blattes darüber, daß vier Jahrzehnte nach dem Frankfurter Frieden ein für das preussische Gefühl so peinlicher und demütigender Vorgang inoffiziell war, wird jetzt von der „Kreuzzeitung“ stark unterstrichen. Im erstlichen Einverständnis mit den konservativen Führern wendet sich das leitende Blatt der Rechten, indem es seine Freude über die Wiederbefundung der nationalen Traditionen der alten preussischen Fortschrittspartei ausdrückt, ebenfalls gegen den Kompromißvorschlag der Reichsleitung, und es drückt die Hoffnung aus, daß sich eine nationale Mehrheit im Reichstag gegen diesen Vorschlag zusammenfinden werde, auch ohne daß der preussische Landtag zu dieser Preußen im höchsten Maß beruhigenden Änderung der Reichsverfassung seine Stimme erhebt. Ob sich diese Erwartung nun aber erfüllen wird, will uns doch fraglich erscheinen. Bleibt sie unerfüllt, so kann man sich nach der Ankündigung der „Kreuzzeitung“ auf eine interessante und jedenfalls ungewöhnliche Verhandlung im Abgeordnetenhaus gefaßt machen, wo alsdann die Konservativen die Regierung nach den letzten Gründen für ihre Nachgiebigkeit befragen würden. Das Neue und Besondere an dieser Debatte aber wäre es, daß die Freisinnigen in diesem Falle mit den Konservativen so manche Berührungspunkte aufweisen würden.

Immer noch die „besondere Seite“.

An sehr interessanter Weise beschäftigt sich eine offiziöse Auslassung in der „N. A. Z.“ mit der „besonderen Seite“, durch deren Abdruck die „Kreuzzeitung“ eine so eigentümliche Stellung zur Rede des Ministerpräsidenten über die päpstlichen Freie und den Antimodernisteneid eingenommen hatte. Aus dem kleinen Artikel des Regierungsblattes erhebt man, daß die „besondere Seite“ verdientermaßen erst in der Wilhelmstraße genommen wird, daß ihre Bemerkungen als der Ausdruck der Ansichten und Wünsche gelten, die in leitenden konservativen Kreisen gehegt werden, und daß der Widerspruch dieser Ansichten und

Wünsche mit den Richtungslinien, von denen sich der Reichskanzler und Ministerpräsident leiten läßt, stark empfunden wird. Die „N. A. Z.“ stellt fest, daß die Bedeutung der Rede des Ministerpräsidenten nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande zutreffend erkannt worden ist; eine Ausnahme hätte, neben den bekannten radikalen Berliner Blättern, nur jene Zuzuschrift an die „Kreuzzeitung“ gemacht, die den Anschein erwecken könnte, als ob sie „den Interessen der konservativen Partei eine maßgebende Rolle in dieser das Gemeinwohl des Landes berührenden Frage zuteile“. Man muß sagen, das ist nicht übel zugespielt. Herr v. Bethmann-Hollweg gibt den Herren auf der Rechten ebenso moquant wie deutlich zu verstehen, daß sie erkannt worden sind, daß ihnen, freilich ohne sonderliches Mitleid, vielmehr mit einiger Ironie, nachgeföhlt wird, wie heiß ihre Sehnsucht darnach ist, es nur ja nicht mit dem Zentrum zu verderben, sich nur ja das Wohlwollen der verbündeten Partei zu erhalten. Um dieses edlen Zieles willen soll also, wenn es nicht anders geht, das Gemeinwohl des Landes in Frage gestellt werden, so will es die konservative Taktik. Kein Zweifel, daß all das in der Auslassung, „von besonderer Seite“ steht. Jedenfalls hat Herr v. Bethmann-Hollweg wieder einmal einen nützlichen Blick in die Psychologie der Konservativen tun können.

Die Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihren Mischblättern: „Die zweite Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus über die päpstlichen Dekrete ist mit Vorsicht und Mäßigung geführt worden. Die Darlegungen des Ministerpräsidenten grenzten mit großer Sorgfalt das Gebiet ab, wo Interessen des Staates berührt werden, und bezeichneten die Punkte, wo mit der Möglichkeit von Konflikten zu rechnen ist. Alle Glaubens- und Gewissensfragen schied er aus, warnte vor konfessioneller Gefühlspolitik und sprach als der Leiter eines parteilichen Staatswesens, der nur staatliche Interessen und diese auch gegenüber der Kirche zu wahren hat. In der Schilderung der durch das einseitige Vorgehen der Kurie geschaffenen Situation und ihrer gefährlichen Konsequenzen ließ es der Ministerpräsident an warnendem Ernst nicht fehlen. Gleichzeitig gab er die Mittel an, die dem Staat zur Abschwächung von Konfliktmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Dabei ging er davon aus, daß es sich nicht darum handele, dem Vatikan ein Paroli zu bieten, sondern um Maßregeln, die geeignet sind, die Reichsangelegenheiten zu verkleinern. Dies gilt insonderheit von der Stellung, die die Regierung bei der Abtragung von Staatsämtern an Geistliche einnehmen wird. — Die Bedeutung der Rede des Ministerpräsidenten ist nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande, soweit uns bisher Stimmen vorliegen, zutreffend erkannt worden. Eine Ausnahme machen selbstverständlich die bekannten radikalen Berliner Blätter, außerdem auch eine Zuzuschrift an die „Kreuzzeitung“ von besonderer Seite, die den Anschein erwecken könnte, als teile sie den Interessen der konservativen Partei eine maßgebende Rolle in dieser das Gemeinwohl des Landes berührenden Frage zu. Für den Ministerpräsidenten schieden bei der Behandlung dieser Angelegenheit parteipolitische Erwägungen ganz aus. Wir glauben, daß Absicht und auch Ergebnis seiner Ausführungen mit den Worten eines freikonservativen Redners richtig wieder gegeben wird, daß der Ministerpräsident durch seine Ausführungen dem konfessionellen Frieden in Preußen einen großen Dienst erwiesen hat.“

Das Prinzregenten-Jubiläum in Bayern.

Wb. München, 12. März. Strahlende Sonne, Fahren und Festschmuck an allen Häusern, in der Straße hin- und herwogende dicke Menschenmassen waren das äußere Zeichen, wie München den Festtag des Regenten beging. Soldatenschießen der Artillerie, Tagesrevue der sämtlichen Militärkapellen hatten schon in den frühesten Morgenstunden zahlreiche Zuhörer angelockt. Bei den Festgottesdiensten in allen Kirchen der Stadt waren dieselben bis auf den letzten Platz gefüllt. Von dem militärischen Festgottesdienst zogen die Truppen der Garnison nach dem Maximiliansplatz zur Parade. Prinz Ludwig nahm den Vorbeimarsch der Truppen ab. Neben ihm befanden sich die Prinzen des Königs Hauses, darunter in der Uniform des 1. Feldartillerie-Regiments der 10jährige Kronprinz des Regenten, Prinz Rupprecht. Zu gleicher Zeit kam vom Oberwiesentfeld der Abtissin Wiengiers auf seinem Flugapparat und umkreiste unter lebhaftem Jubel der dicken Menschenmenge die Residenz. Im Anschluß an die Parade wurde vor dem Armeemuseum das Denkmal von Otto von Bismarck enthüllt. Hier hielt Prinz Ludwig eine Ansprache, die Geschichte des Hauses Wittelsbach und das Leben des Prinzregenten schilderte, dessen Treue gegen das Reich sich bewährte. Nachdem der Prinz den Befehl zum Fallen der Hölle gegeben hatte, zeigte sich das von Ferdinand v. Müller geschaffene Denkmal, das von einem Göttergestalt ist, der ungenannt bleiben will. Der Kriegsminister Graf Horn antwortete mit einer Dankesansprache und schloß mit einem

Hoch auf den Prinzregenten. Der Regent begab sich heute vormittag zum erstenmal nach der Eröffnung seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena, mit dieser zur Messe in die Allerheiligenkirche. Im Laufe des Tages waren von über hundert Fürstlichkeiten Glückwunschtelegramme eingetroffen, äußerst herzlich gehalten von Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph, dem Präsidenten Fallières, dem Zaren und allen Bundesfürsten, dem Reichskanzler, dem preussischen Kriegsminister namens der preussischen Armee, Staatssekretär v. Tirpitz namens der Marine und vom Reichstag. Heute vormittag machte der Regent eine Spazierfahrt durch die Straßen und besichtigte wiederum die Dekorationen, von der Menge jubelnd begrüßt. Der Prinzregent überreichte Kaiser Wilhelm eine goldene Portraitscheibe zum Andenken und dem Reichskanzler sein Bronze-Medallion. Heute nachmittag fand in der Residenz große Galafest statt. In dem alten Rathensaal versammelte sich die Bürgerchaft zu einem großen Festessen. Zahlreiche Korporationen hielten Festdiners und andere Veranstaltungen ab. Den Abend beschloß heute eine Festvorstellung im Hoftheater und ein großer Raut beim Ministerpräsidenten v. Bismarck, wozu die Prinzen und Prinzessinnen erschienen waren. Zum Festmahle der Münchener Bürgerchaft aus Anlaß des Geburtsfestes des Prinzregenten im alten Rathsaal hatten sich nahezu 600 Personen eingefunden, darunter mehrere Minister und Staatsräte, der preussische Gesandte v. Schöner, Gesandte der übrigen Bundesstaaten sowie der von Österreich-Ungarn, Angehörige aller Stände und zahlreiche Mitglieder der Münchener Presse. Die Rede auf den Prinzregenten hielt im Hauptsaal Oberbürgermeister Dr. v. Vöhrst, im Nebenraum Bürgermeister v. Brunner. Im Laufe der Festafel traf ein herzlich gehaltenes Telegramm vom Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin ein.

Die Feier in Berlin.

Wb. Berlin, 12. März. Zu Ehren des 30jährigen Geburtsfestes des Prinzregenten von Bayern fand heute mittag im königlichen Schlosse Galafest statt. Der Kaiser erschien in der Uniform seines bayerischen Infanterie-Regiments mit dem Bande des Hubertusordens, die Kaiserin hatte eine blau-weiße Toilette und einen ebenfalls schneeweißen Mantel. Bei ihrem Erscheinen wurde die Kaiserin von den Prinzen Wilhelm, der bei dieser Gelegenheit zum erstenmal im größeren Kreise gezeigt wurde, an der Hand. Zur Tafel waren der bayerische Gesandte, Graf Verchenfeld, der das Band des ihm zu Ehren des Festes seines Souveräns verliehenen Schwarzen Adlerordens trug, sowie sämtliche Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft und die hier anwesenden bayerischen Bevollmächtigten des Bundesrats geladen. Ferner nahmen an der Tafel die hier weilenden Prinzen, der Reichskanzler, sämtliche Staatsminister, Staatssekretäre, die hohe Generallität, die Chefs der Kabinette und die Hofstaaten teil. Von hervorragenden Bayern waren auch Frhr. v. Hertling und Fürst zu Löwenstein geladen. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl des Prinzregenten als des Stimm- und Vorbildes aller Fürstentugenden. Der Kaiser verglich die fernste, mannhafteste Persönlichkeit des Regenten mit einer tief im Boden wurzelnden deutschen Eiche. Während die Jugendtage des Herrschers in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts zurückreichen, habe ihm die Mittagsstunde des Lebens die aktive Teilnahme an dem großen Aufschwung des deutschen Volkes gebracht und ihm gestattet, sich gleich hervorragend im Kriege wie im Frieden zu bewähren. Als Förderer der Kunst und aller kulturellen Interessen werde er getragen von der Liebe seines Vaterlandes und von der Verehrung jedes echten Deutschen. Treu zu seinem Volke, treu zum deutschen Vaterland habe er sich alle Zeit erwiesen, und ebenso habe sich um ihn und die drei deutschen Kaiser allezeit das Band gegenseitiger Treue geschlossen. Zum Schluß bat der Kaiser den bayerischen Gesandten, doch seinem Souverän der Vollmacht der Gefühle zu sein, die den Kaiser und sein Volk an diesem Tage bewegten. — Von allen königlichen und allen reichs- und preussischen Staatsgebäuden weht zu Ehren des Geburtsfestes des Prinzregenten Flaggenschmuck.

Der „Reichsanzeiger“ begrüßt den Prinzregenten zum 30. Geburtstag mit ehrerbietigen und innigen Glückwünschen. Der edle Fürst blickt auf ein Leben zurück, dessen Inhalt deutsche Treue war, Treue gegen sein bayerisches Land und das deutsche Volk, gegen das Reich und gegen sein königliches Haus. Dem Restor der deutschen Bundesfürsten möge die Liebe seines Volkes und die Verehrung aller Deutschen noch lange erhalten bleiben. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.: „Ganz Deutschland nimmt freudigen Anteil an der Feier im Hause Wittelsbach und gedenkt bei diesem Anlaß mit warmer Erkenntlichkeit der reichstrauen Gesinnung, die der Prinzregent jederzeit bezeugt. Im Laufe der letzten 25 Jahre an die Spitze des zweitgrößten deutschen Bundesstaates gestellt, verfaßte der Prinzregent nie, wenn es galt, an der Entwicklung des Reiches und der Hebung der nationalen Wohlfahrt mitzuwirken. Das 30jährige Jubiläum der Errichtung des Kaiserthums wie erst kürzlich die 40. Wiederkehr jenes unergiebigen Tages,

gaben dem ehrwürdigen Fürsten willkommene Veranlassung, seine Gefinnung für Kaiser und Reich mit besonderem Nachdruck zu bekunden."

Der Glückwunsch des Papstes.

Der Chefredakteur des „Observatore Romano“ befragt an der Spitze des Blattes einen Glückwunsch zum Jubelfest des Prinzregenten Luitpold und nennt diesen einen erlauchtesten Fürsten, der es besonders nie unterlassen habe, dem Papste die Huldigung seiner kirchlichen Ergebenheit darzubringen. Im Vatikanpalast könne man die Beweise seiner Freigebigkeit ansehen. Weiter heißt es in dem Artikel: „Zu den Wünschen, die heute von allen Königsburgen kommen, gesellt sich auch der der heiligsten Königsburg unter allen, nämlich der des Papstes."

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Samstagabend fand bei dem Kaiserpaar im königlichen Schloße Völkchen statt, an dem die Völkchen mit Gemahlinnen, die Militärattache, sowie u. a. der Reichsfeldmarschall mit Gemahlin und der Staatssekretär des Äußeren teilnahmen. Nachher war musikalische Abendunterhaltung.

* Die Reichstagswahl in Gießen. Der Wahlspruch der Nationalliberalen Partei hat mit 13 gegen 5 Stimmen für die Stichwahl zwischen dem Antisemiten Werner und dem Sozialdemokraten Beckmann Stimmenfreigabe beschloffen. Wie verlautet, sollen die für die bisherige Politik des Nationalliberalen Vereins verantwortlichen Herren Rechtsanwalt Kaufmann, Professor Uehle und Professor Straußmüller ihre Vorstandsämter niedergelegt haben. Als Termin der Stichwahl ist Dienstag, der 21. März, in Aussicht genommen.

* Das amtliche Wahlergebnis von Zimmernstadt. Abgegeben wurden insgesamt 27 154 Stimmen. Für Thomashaus (Hb.) wurden abgegeben 14 363, für Geringer-Kugsburg (Zentr.) 12 791 Stimmen. Ersterer ist gewählt.

* Vermögenssteuer und Deklarationspflicht. Wie verlautet, bereitet die konservative Fraktion des Abgeordnetenhaus ein Antrag vor, in dem die Staatsregierung ersucht wird, bei der nachträglichen Steuerreform die Deklarationspflicht auch auf die Vermögenssteuer auszuweiten.

* Festmahl des ostasiatischen Vereins. Im „Hotel Atlantic“ zu Hamburg fand Samstagabend das ostasiatische Festmahl statt, an dem ungefähr 300 Personen teilnahmen, unter ihnen Prinz Heinrich von Preußen, der präsidentierende Bürgermeister Dr. Bredahl, der preussische Gesandte Graf Bassewitz und verschiedene hohe Marineoffiziere. Der stellvertretende Vorsitzende Reimer begrüßte die Anwesenden und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, Senat und Bürgerschaft. Darauf ergriff Bürgermeister Dr. Bredahl das Wort zu einer Rede, in der er zunächst als Vertreter des Senats dankte und ausführte, der ostasiatische Verein habe zwar in Hamburg seinen Sitz, doch ist er ein deutscher Verein, zu dem jedem der Eintritt freisteht. Der Zweck des Vereins ist, Bildung eines unabhängigen Mittelpunktes für die Vertretung und Förderung deutschen Handels und deutscher Industrieinteressen in Ostasien und die Geltendmachung der kaufmännischen Anschauung bei Maßregeln, die diese Interessen betreffen. Nachdem der Bürgermeister dann dem Prinzen Heinrich für sein Erscheinen gedankt hatte, schloß er mit einem Hoch auf den ostasiatischen Verein und auf das Gedeihen aller von ihm mit verständnisvoller Liebe gepflegten Interessen.

Heer und Flotte

Veränderungen in den hohen Marinestellen. Admiral a. F. F. Fischer, Chef des Admiralsstabes der Marine, wurde laut Kabinettsorder vom 11. März in Genehmigung seines

Wiederabschiedes zur Disposition gestellt und ist in Anerkennung der dem Kaiser geleisteten Dienste à la suite des Seeoffizierskorps in den Marineoffizieren weiterzuführen; von Heering, Vizeadmiral, zur Verfügung des Admiralsstabes der Marine, Koenig, Fregattenkapitän, vom Admiralsstab der Marine, wurde zum Vizeadmiralschef des Admiralsstabes der Marine ernannt; Konteradmiral Rinderlin, Inspektor der ersten Marineinspektion, wurde auf sein Gesuch der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt; Kapitän zur See Stahmer (Wilhelm), Kommandeur der ersten Matrosendivision, wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der ersten Marineinspektion beauftragt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Gegen die Kriegsrüstungen. Die „Arbeiter-Zeitung“ bringt einen Aufruf zur Massenbeteiligung der Arbeiter an einer am 9. April stattfindenden öffentlichen Kundgebung gegen die Kriegsrüstungen und Kriegshebe. Diese Kundgebung soll an diesem Tage in allen Städten und Industriebezirken Österreichs und Italiens stattfinden.

Frankreich.

Gruppen über Marokko. In dem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières legte der Minister des Äußeren Cruppi die Lage in Marokko dar, die nicht das kennzeichnende Aussehen habe, das ihr tendenziöse und unwahre Meldungen gaben. Cruppi unterbreitete Dienstag dem Ministerrat Vorschläge bezüglich Marokko.

Briand hält keine Rede. Briand hat es abgelehnt, im Ausland eine Reihe von Vorträgen, für die ihm 300 000 Frank geboten worden waren, zu veranlassen.

Italien.

Zum Besuche des deutschen Kronprinzenpaares schreibt die „Tribuna“: Der Kaiser wollte, daß der Kronprinz nach Rom komme, um die vollkommene Übereinstimmung in den Bestrebungen und die tiefe Freundschaft zwischen den Herrscherhäusern und dem italienischen und deutschen Volk zu bezeugen. Dies sei von einer politischen und moralischen Bedeutung, die über den Rahmen der Jubiläumsfestlichkeiten hinausgehe. Der Empfang, den das römische Volk dem Kronprinzen bereite, werde bezeugen, daß das italienische Volk alle Feinheiten der Diplomatie zu verstehen vermöge.

Die italienisch-türkischen Beziehungen. Die italienisch-türkischen Differenzen in betreff Tripolis gehen einer befriedigenden Lösung entgegen. Die Fortschritte der türkischen Behörden in Tripolis, den italienischen Grundkäufen keine weiteren Hindernisse in den Weg zu legen.

Türkei.

Der Krieg im Jemen. Der Oberkommandierende der Expedition im Jemen ist mit einer beträchtlichen Truppenmacht von Hodeidah nach Menaka aufgebrochen, wo er in etwa sechs Tagen eintreffen gedenkt. Nach der Befestigung Menakas soll der Aufmarsch gegen Sanaa beginnen.

Marokko.

Eine Niederlage der Rebellen. Nachrichten aus Fez vom 7. und 8. März belegen, daß die rebellischen Stämme am 7. d. M. eine neue Niederlage erlitten haben. Die Wiederherstellung der regelmäßigen Ver-

bindungen mit Tanger, steht zu erwarten. Die französische Militärmission hat den Befehl erteilt, den Feinden gegenüber Menschlichkeit walten zu lassen, und hat von einer Expedition gegen die Beni Mter abgeraten, da der Effektivbestand der Truppen des Maghzen zu gering sei.

Vereinigte Staaten.

Die Kaliffrage. Nach einer Meldung der „Associated Press“ verlautet in amtlichen Kreisen Washingtons, daß die amerikanische Antwort auf die Note Deutschlands über die Kaliffrage mehrere Vorschläge unterbreite, die zu der Annahme berechtigen, daß die Frage eine freundschaftliche Lösung finden werde. — Auch das Staatsdepartement erklärte, daß wegen der Kaliffrage keine diplomatische Friction mit Deutschland bestehe.

Die Union und Mexiko.

Eine offizielle amerikanische Erklärung.

Die beunruhigenden europäischen Depeschen und Botschaften über die amerikanische Haltung gegenüber Mexiko sind nach einer Washingtoner Meldung des Wolff-Bureaus völlig unbegründet. Keine der europäischen Regierungen machte der amerikanischen Botschaften über irgend eine Gefahr, die den Interessen oder dem Besitzum europäischer Mächte drohe. Die einzige Beschwerde führende Regierung ist die mexikanische. Die Grundlage der Beschwerde ist die Verletzung der Neutralitätsgesetze an der Rio-Grande-Grenze, indem die Rebellen, wenn sie geschlagen worden sind, ungehindert die amerikanische Grenze überschritten, sich neu bewaffnen und verproviantieren. Sie werden durch zahlreiche amerikanische Agenten verfolgt, die bei günstiger Gelegenheit nach Mexiko zurückkehren und die Rebellion wieder aufnehmen. Ohne die Verletzung der Neutralitätsgesetze behauptet die Regierung Mexiko, wäre sie schon lange insstande gewesen, den Aufstand zu unterdrücken. Die Botschaften der mexikanischen Regierung wurden immer dringender, bis sich Präsident Taft gezwungen sah, den Chef der Armee um Aufklärung zu ersuchen, warum die Armee so wenig täte, um die Neutralitätsgesetze aufrecht zu erhalten. Die Antwort lautete, daß die Truppenaufstellung an der 1200 Meilen langen Grenze zu gering sei, um die Grenze wirksam zu beschützen. Daraufhin wurden die Maßregeln im großen Maße beschleunigt. Daß die Sache jedoch der Regierung nicht überaus wichtig erscheint und nur einen großen Eindruck auf die gelbe Presse macht, welche Verwicklungen mit den europäischen Mächten wittert, geht daraus hervor, daß Präsident Taft von Washington abgereist und Staatssekretär Knox auf Ferien ist, so daß, da außerdem der Unterstaatssekretär krank ist, augenblicklich niemand in Washington ist, um mit europäischen Vertretern zu verhandeln.

Der Truppenaufmarsch ist ziemlich beendet. Die Verlegung aller Lager in die unmittelbare Nähe der Grenze ist geplant; auch dürfte die Einberufung weiterer 15 000 Mann erfolgen.

Das amerikanische Kriegsamt kaufte zwei Curtiss-Flugzeuge für die mexikanische Grenze. Vier Kanonenboote sind nach der mexikanischen Küste beordert.

Wie verlautet, beschäftigt die Regierung, auch gegen die mexikanischen Journalen in Los Angeles und sonstigen Orten Amerikas, sowie gegen die finanziellen Hintermänner der Revolution vorzugehen. Der mexikanische Botschafter wiederholte die Erklärung, daß Mexiko stark genug sei, das Eigentum der Ausländer zu beschützen.

Weitere Nachrichten aus Washington zeigen, wie großes Interesse die Bank- und Handelswelt an den Vorgängen in

Fenilleton.

Missa solennis.

Die Missa solennis von Beethoven durch den Frankfurter Rührschen Gesangverein hier im Kurhaus zur Aufführung gebracht — das sollte das große Ereignis zum Schluß der winterlichen Musikaison sein. Doch es war mehr: ein starkes inneres Erlebnis, das allen in unvergessener Erinnerung bleiben wird.

Schon bei Gelegenheit der kürzlich erfolgten Frankfurter Aufführung des Werkes konnte ich an dieser Stelle auf die ganz ungewöhnliche künstlerische Durchbildung des Rührschen Gesangvereins hinweisen und auf die geradezu suggestive Macht, welche der junge Dirigent Herr Karl Schürich auf seinen Chor ausübt. Und mit einem heiligen Ernst trat der Verein auch gestern wieder an seine Aufgabe heran. Gebannt hängt jeder Blick an dem Dirigenten. Und dieser scheint mit seinen Zeichen und Winken (deren Lebhaftigkeit sich wohl noch etwas fälschlichen könnte) den Chor im innersten Herzen und Gemüt zu packen, also daß jeder sein Bestes geben muß — reslos, bedingungslos. Das Ensemble droht von Korrektheit und Wärme: welche eine beherrschende Hingabe jedes einzelnen gehört dazu, um solche Bestimmtheit und Reinheit der Einsätze, solche trotzige Herausfordernden Geschehnisse, solche sein aufgesparten Diminuendos, solche erschütternden Fortissimos, ein solch hingebendes Piano, und bei alledem solche Deutlichkeit der Artikulation und Textsprache zu erreichen! Auf Grund dieser gesicherten technischen Disziplin weiß nun der Dirigent das ideale Bild, das ihm von der Darstellung der Beethovenischen Missa vorliegt, in schöner plastischer Form zu verlebendigen und seinem Chor eine Schwunghaftigkeit und eine seelische Ausdrucksfähigkeit mitzuteilen, deren Wirkungen schlechterdings nicht zu widerstehen ist. In planvollem Aufbau und voll klarer Detaillierung zog das edle Beethoven-Werk an uns vorüber.

Seine Geschichte und Bedeutung ist bekannt. Bald ein Jahrhundert schwand dahin, daß der Meister es geschrieben. Eine freiere und höhere Gregorie des katholischen Messetextes ist nicht wohl denkbar. Ganz aus dem persönlichen Empfinden und Erleben des Komponisten geboren, birgt diese Missa, tief und zauberhaft, tönende Schätze von unverfälschter Kraft und Schönheit. Zu Beethovens Lebzeiten gelangten nur einzelne Teile des Werkes zu Gehör. Erst 1843 — sechsundzwanzig Jahre nach seinem Tode — wurde die

Missa solennis zum erstenmal vollständig in Deutschland aufgeführt: es war auf dem Niederrheinischen Musikfest zu Köln unter Herrn. Dorn's Leitung. „Zehn Jahre später“ — so berichtet ein Beethoven-Chronist — „hatte der Musikdirektor Rühl zu Frankfurt mit seinem damals kaum ins Leben getretenen Gesangverein gewagt, das Werk zur Aufführung zu bringen: die Leistung war durchweg höchst lobenswert. In der Reihenfolge war diese Aufführung (1853) die dritte des Werkes überhaupt“.

Seinen allen Ruhm hat der Rührsche Gesangverein gestern unter Schürich's Leitung voll und ganz bewahrt. Nur einige Hauptmomente der „durchweg höchst lobenswerten“ Aufführung können hier festgehalten sein.

1. Kyrie — wurde, wie vorgeschrieben, wahrhaft „mit Andacht“ gesungen. Und durchaus im Geiste der Komposition erklangen diese Rufe des Erbarmens in immer neuer Schattierung und Abmischung: bald kühnlich bittend; bald innig vertrauensvoll; dringender; stürmischer anschwellend; und wiederum leise entfliehend.

2. Gloria — wurde jubelnd vom Chor aufgenommen, wie himmelhochjauchend! Dann aber folgte wie aus tiefer Seele sich emporringend das einsamende alzenterte Miserere, und jener im Stürmischen einherziehende Schlusssatz Cum sancto spiritu, der von Solo und Chor mit fortwährender Begeisterung durchgeführt wurde.

3. Credo. In diesem Teil war besonders das trauervolle Crucifixus mit dem dumpf erschauernden Sopranest des Chores von tiefgehendem Eindruck, und von ungeheurer Macht die mächtige Chorfolge Et vitam venturi —!

4. Sanctus — in der Wiederkehr ganz von Feierlichkeit durchdrungen und in fröhlicher Steigerung zum frohlockenden Osanna emporgeführt. Nicht minder eindrucksvoll: Das von der Solo-Violine weidlich umspielt Benedictus; hier waltete die zartinnigste Empfindung.

5. Agnus Dei. — für welches der Dirigent ein eigenartiges Heldentum im Rolorit bereit hielt; unterbrochen von jenem scharf kontrastierenden, mehr dramatisch aufgesetzten Kriegessturm. Voll festen, gläubensfrohen Ausdrucks wurde dann mit dem Dona nobis pacem das gewaltige Werk zu glänzendem Abschluß gebracht.

Hervorragendes boten allenfalls die Solisten. Daß diese Künstler — Frau Moordevier-Reddingius mit ihrem ferngekommenen, feighaften Hochsopran, die stimmbegabte, musikalisch sein gestaltende Maria Whittip (Alti) der zart empfindende Tenor Herr R. Fischer mit seinem bleichlich noch etwas unfreien, doch gefühlswarmen

Organ, und unser vortrefflicher Bassist Herr Karl Braun — sich so ganz zu den idealen Auffassungen des Dirigenten bekannten, gereicht ihnen zum größten Ruhme. Auch unsere Kurkapelle, begünstigt durch den neuen Aufbau des Problems, entwickelte eine sehr schätzenswerte Disziplin in der Begleitung; Herr Petersen als kunstgeübter Organist und Herr Trumer als Sologeiger ließen es an hingebendem Eifer nicht fehlen. Nur so konnte die schöne Einheit der Gesamtwirkung erzielt werden.

Voll herzlicher Anteilnahme war die Zuhörerschaft der Aufführung gefolgt. „Ja, so kann man wohl fromm werden“ — so lautete das Entzücken einer lieben edlen Wiesbadenerin: keine bessere Kritik; doch es sei gern hinzugefügt, daß dem Rührschen Verein und seinem begabten Dirigenten, die hier zudem ihre Kunst so uneigennützig in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hatten, zum Schluß enthusiastisch gedankt wurde.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Komödienhaus. Man schreibt uns: Trotz mancher gut geprägten Sentenz und vor allem trotz einer vollendet künstlerischen Inszenierung mag es wohl wenige moderne Werke von der gleichen Widerstandskraft geben, als das erstmals hier aufgeführte Drama: „Die Juden“ von Eugen Tschirnow. Der Autor führt uns ein Pogrom in Rußland vor, Sozialdemokraten, revolutionäre Studenten und sich nach Palästina sehrende, fanatische Juden führen die Handlung aus, eine Handlung, die man mehr erraten muß, als wirklich verstehen kann. Revolutionäre, sinnloses Geschrei, ständige Uhren im Laden des alten Händlers Frenkel, das Heulen von dessen furchtsamen Lehrling, das hysterische Ansehen der Tochter, einer jungen jüdischen Studentin, welche einem „Goy“ in Liebe zugehen ist, — dieses ganze Gewirr von Verwirrung und Spekulation bildet die Vorgänge in Herrn Tschirnows „Juden“. — Das Theater war dicht besetzt und tief zum Schluß Direktor Martin dankbar vor die Rampe. Ein Herr E. Barth vom Deutschen Theater in Berlin trat ihre hiesige Engagement als „Riva“ (die Studentin) an. Wieviel hat sie Talent. In den „Juden“ ließ es sich nicht feststellen, zumal, außer einigen herausgeschrieenen Worten, die Dame meist ihre Neben unter Ausfluß der Öffentlichkeit hielt, das heißt, absolut unverständlich blieb. Auch die äußere Erscheinung läßt sich nach diesem ersten Abend ihres Auftretens noch nicht recht beurteilen.

ie fran-
lt, den
lassen,
Mer
en des

ffociated
aus, daß
schlands
eritet, die
freund-
Staats-
reitfrage
eisthe.

ch Preß-
egenüber
s Wohl-
Region
irgend
um euro-
de fäh-
lage der
ats ge-
en, wenn
ritanische
provinan-
Aben-
Mexico
n. Ohne
priet die
gewesen,
der mezt-
bis sich
rmee um
ung läte,
Die Ant-
der 1200
nge wirt-
regeln im
doch der
ur einen
che Ver-
geht dar-
abgereist
da außer-
niemand
rettern zu

Die Ver-
renge ist
15000

Eurück-
nenboote

uch gegen
sonstigen
ermänner
wirtschaft-
er sei, daß

ie großes
ängen in

Braun
richtigen
sch unsere
ktion im
Organist
hingehe-
e Einsicht

schaft der
nn werde
nen Wies-
zugefügt,
irigenten,
en Dienst
hustlich
O. D.

ht und:
nem trotz
es wohl
berück-
a: „Die
hrt und
n, rebol-
de, fana-
lung, die
n. Revolu-
aden des
schaffen
ter, einer
in Liebe
treiz und
chilow
rief zum
pe. Ein
trat ihr
s. Wie-
sch nicht
Borten,
ffentlich-
Auch die
nt ihre

Mexiko nimmt, da fortwährend Anfragen über den gegenwärtigen Stand der Dinge in New York eintreffen. Die Interventionen der Regierung wird verschiedentlich einer scharfen, abfälligen Kritik unterzogen. Das „Journal of Commerce“ erklärt unter Berufung auf verschiedene Senatoren, daß falls es wirklich zu einer Intervention kommen sollte, Anstrengungen gemacht würden, bei den künftigen allgemeinen Sympathien zu erwerben, in ähnlicher Weise, wie es seinerzeit bei den Schwierigkeiten mit Kuba geschah.

Die mexikanische Regierung beschloß, die konstitutionellen Garantien zu suspendieren. Dies bedeutet eine milde Form des Kriegsrechts. Personen, die der Zerstörung von Eisenbahnen, elektrischen Lichtanlagen, Telegraphen sowie der Plünderung von Plantagen beschuldigt sind, sollen hinfür summarisch abgeurteilt werden.

Deutsche Beteiligung an den amerikanischen Manövern.

Der deutsche Militärattaché ist mit dem Brigadegeneral Carlington, dem Generalinspektor der Bundesarmee, nach San Antonio zur Beobachtung der Manöver abgereist.

Ein Zwiespalt zwischen Knog und Laß?

Wie berichtet wird, ist der Staatssekretär des Auswärtigen, Knog, mit den großen Truppenbewegungen nicht einverstanden, die durch direkte Geheimberichte an das Kriegsministerium veranlaßt worden sind.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drachüberichts in der Sonntags-Ausgabe.

§ Berlin, 11. März.

In der fortgesetzten Beratung zum

Etat des Reichsamt des Innern

erklärt Abg. Pausy-Potsdam (kons.): Die sozialpolitische Ermüdung hat ihren Grund darin, daß es in diesem Tempo nicht mehr weitergeht. Dem Abschluß von Tarifverträgen sehe ich sympathisch gegenüber. Aber ein Reichsamt halten wir nicht für angebracht. Der Redner ertört im übrigen die bekannten Handwerkerforderungen.

Abg. Fischer (soz.): Das Zentrum ist vollkommen unangekommen und hat alle Arbeiterinteressen im Stich gelassen. Rückwärts, rückwärts, heißt seine Parole.

Das Zentrum ist ins konservative Lager gezogen und fühlt sich dort sehr wohl.

Die Arbeiterkammer wird für eine starke sozialdemokratische Fraktion sorgen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Npt.) begründet Resolutionen seiner Parteifreunde. Die eine verlangt eine heftige Bahlrunen. Das ist eine Sache des politischen Anstandes. Ferner die Zusammenlegung von Zweigbezirken, weil sonst die Abstimmung kontrolliert wird. Wie steht es mit dem Theatergesetz? Mit der Theaterzensur geht es so nicht weiter. Es ist lächerlich, ein Stück in Berlin zu verbieten, das schon in Hannover und anderswo aufgeführt worden ist. Der Redner fordert künstlerische Beiräte bei der Theaterzensur, spricht gegen Auswüchse bei der Plakatzensur und führt dann sehr eingehend Beschwerde über die Handhabung des Vereinsgesetzes. Gegen die Mißgriffe der Gerichte ist leider das Parlament ganz wehrlos. (Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich auch!) Leider Sie auch, Herr Staatssekretär. Das Verbot der Wahlrechtsnachteile in Preußen entspricht nicht dem Gesetz. Die Gastwirte werden auf jede Weise schikaniert, wenn sie liberale oder sozialdemokratische Versammlungen dulden. In neuerer Zeit wird auch der Deutsche Bauernbund beinahe so schlecht behandelt wie die Liberalen. Der Redner verweist auf einen Bericht des Bauernbundesvorsitzenden für Westpreußen, wonach sogar überwachende Gendarmen Agitationsreden für den Bund der Landwirte hielten. Der Reichsfänger hat diese Schikane mißbilligt. Wo bleiben aber die Laten? Er soll endlich, wenn er es ernst meint, in diese ungeschickliche Gesellschaft hineinschlagen. Es muß auf die Dauer für den Staat verhängnisvoll werden, wenn dem Gesetzen zugunsten der konservativen Partei ein Schnitzplan geschlagen wird.

(Beifall links.)

Abg. Ling (Npt.): Unsere Sozialpolitik ist das größte Werk der sozialen Gerechtigkeit, das die Welt gesehen hat. In letzter Zeit sucht die Sozialdemokratie ihre Herrschaft durch den Abschluß von Monopolverträgen zu festigen. Das ist eine ernsthafte Bedrohung der Realisationsfreiheit. Der Redner fordert eine einheitliche Regelung des Ausverkaufswesens und eine Vertretung der Detailhändler in den Handelskammern und des Mittelstandes im Wirtschaftlichen Ausschuss. Reichsmittel sind erforderlich zur Hebung der Produktion von Textilrohstoffen in den deutschen Kolonien und zur Schaffung einer Zentralmaterialienprüfungsstelle. Ein Verlagsantrag wird angenommen.

Weiterberatung Montag 2 Uhr. — Schluß 5½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Drachüberichts in der Sonntags-Ausgabe.

§ Berlin, 11. März.

In der fortgesetzten zweiten Lesung des Kultusetats beim Kapitel

Elementarunterrichtswesen

führt Dr. Hasenbergl (mit.) aus: Die Förderung des Volksschulwesens ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Konfessioneller Religionsunterricht ist notwendig.

unberechtigt ist aber, die Kinder von Dissidenten hierzu zu zwingen.

Die Erziehung des Lehrerstandes, insbesondere der Lehrer, die berufen sind, Lehrer heranzubilden, ist eine der wichtigsten Aufgaben. Wir müssen auch den Lehrern den Weg zur Schulaufsicht eröffnen. (Sehr richtig!) Noch mehr als Schulaufsicht brauchen wir Schulpflege. Diese Aufgabe kann nicht von Schullehrern im Nebenamt geleistet werden.

Abg. Hasenbergl (kons.): Wir sind stolz auf die Erfolge des preussischen Schulwesens. Den ausschließlichen Aus-

führungen des Ministers über das Mittelschulwesen stimmen wir aus ganzem Herzen zu. Das Vorurteil gegen Lehrerinnen sollte schwinden. Das sogenannte Band zwischen Kirche und Schule wollen wir nicht zerschneiden. Der ganze Unterricht muß von religiösem Geist erfüllt sein, der Geistliche muß sich auch überzeugen können, daß in anderen Gegenständen nicht niedriger gerufen wird, was im Religionsunterricht aufgebaut war. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.)

Abg. Ernst (Wp.): Der deutsche Lehrerverein will, daß der Religionsunterricht konfessionell erteilt wird. So unbedingt Vertrauen, wie Herr v. Hasenbergl können wir zum Kultusminister nicht haben. Die Stenographie sollte mehr gefördert werden. Der Minister sollte gegen die große Verschiedenheit unter den Schulen, die dasselbe Ziel anstreben, vorgehen. Die Befegung der Kreischausinspektorenstellen mit Akademikern ist kein Vorurteil. Auch der katholische Lehrerverein hat sich dagegen gewendet, daß Geistliche zu Kreischausinspektoren bestellt werden. (Beifall links.)

Kultusminister v. Trott zu Solz bemerkt auf eine Anfrage des Vorredners: Die bestehenden Bestimmungen über die zweite Lehrprüfung hält die Staatsregierung für reformbedürftig. Ich werde immer für gute Behandlung der Lehrer durch ihre Vorgesetzten eintreten, Zuwiderhandlungen mißbilligen. (Beifall.)

Abg. Kloppeborg (Dane) klagt darüber, daß die Lehrer in Nordfriesland Begeisterung für Preußen schafften. Nur durch Gerechtigkeit werden die Dänen zutrauen gewinnen.

Abg. Kaufmann (Str.) bittet, die Lehrerinnen auch zur Reifeprüfung zuzulassen. Bei der Ausbildung der weiblichen Jugend sollten vorzugsweise Lehrerinnen verwendet werden.

Die geistlichen Kreischausinspektoren sind eine historisch gewordene Einrichtung, die erhalten werden muß.

Ich warne davor, den Einfluß der Kirche auf die Schule systematisch zu beschneiden. (Beifall v. Zentrum.)

Ein Schlußantrag wird angenommen, ebenso ein Antrag der Budgetkommission auf Vermehrung der Oberlehrerstellen an den Volksschullehrereminaren.

Weiterberatung: Montag 11 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hausabund.

Der Landesverband Nassau des Hausabundes hatte für Sonntag die Vorstands- und Ausschussmitglieder nach Wiesbaden zu einer Versammlung einberufen, in welcher der Bericht über das vergangene Jahr erstattet und wichtige Beschlüsse für die Zukunft gefaßt werden sollten.

Der Vorsitzende, Herr Albert Sturm, eröffnete die Versammlung mit einigen Begrüßungsworten und der Syndikus Dr. Martin erstattete den Jahresbericht. Aus diesem ergibt sich, daß der Landesverband Nassau gleich dem Hausabund im allgemeinen mächtig gewachsen ist, so daß er in 42 Kreis- und Ortsgruppen, 4 Lokalkomitees und 25 Vertrauensmännern jetzt beinahe 5000 Mitglieder zählt. Eine Fülle reicher und schwerer Arbeit liegt hinter dem Landesverband, der im vergangenen Jahr aus dem mehr lokalen Wiesbadener Zweigverein erwachsen ist und heute seinen Bereich auf ganz Nassau ausgedehnt hat, einschließlich des benachbarten Beldar. Nicht weniger als gegen hundert öffentliche Werbeversammlungen haben stattgefunden neben zahllosen Beratungen, lokalen Besprechungen und 19 Vortrags- und Auskuffstungen in Wiesbaden. Außerdem fanden an vier Orten Lehrgänge statt, die zu meist vier Vortragsabende umfaßten. Die bedeutendsten unter den Werbeversammlungen waren die Versammlungen für Frauen, welche der Landesverband in Wiesbaden in Gemeinschaft mit dem Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“ veranstaltete, die große und begeisterte Gründungssammlung des Landesverbandes im Mai und die Kleberversammlung im November, die über 1700 Hausabundler aus ganz Nassau auf die Beine gebracht hatte, um den wahrhaft großen Worten des Gründers des Hausabundes zu lauschen und etwas von der frischen, opferungsreichen Laftast dieses Mannes mitzunehmen in die praktische Arbeit. Eine Summe mitbringender Arbeit hat der Landesverband im abgelaufenen Jahre geleistet, die in erster Linie dem Handwerk und Gewerbe von Nutzen war: er hat sich energisch um das Berdingungswesen bemüht, erreicht, daß nassauische Handwerker am allgemeinen deutschen Innungs- und Handwerkerkongress in Berlin teilnehmen konnten, und sorgte sich um die Teilnahme von Handwerkern aus dem Regierungsbezirk an der Fahrt zur Brüssel Weltausstellung. Der Landesverband befaßte sich ferner mit den Mißständen im Gerichtsvolkswesen, war bestrebt, die heimischen Verkehrsverhältnisse zu bessern und nahm zur geplanten Reform der Fernspreckgebühren Stellung, um schließlich auch noch gefährdeten Berufsinteressen des Wiesbadener Drachensbesthervereins sein Interesse zuzuwenden. — Die Versammlung dankte Herrn Dr. Martin für seine interessanten Ausführungen über den Geschäftsgang und beschloß, den Jahresbericht drucken zu lassen. Darauf erstattete Herr Jäger, der Schatzmeister des Landesverbandes, den Kassabericht, aus dem hervorgeht, daß trotz der ungeheuren Inanspruchnahme der Finanzen pekuniär der Landesverband im Verhältnis zu seiner ausgedehnten, umfangreichen und fruchtbringenden Tätigkeit nicht gerade ungünstig steht. Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß die Zuwendungen zur Hausabundkasse reicher fließen müssen und daß insbesondere die wohlhabenden und reichen Angehörigen aus Gewerbe, Handel und Industrie opferwilliger sein müßten. Ist doch alle Arbeit, welche der Hausabund leistet, nur im Interesse des wertvollen Bürgerums aufgewendet und dient sie doch nur der Förderung des deutschen Wirtschaftslebens und einer ungehörten Entwicklung von Gewerbe, Handel und Industrie. Nach der Entlassung erstattete Herr Dr. Martin einen Bericht über den Verlauf der Berliner Hausabundtagung vom 23. bis 27. Februar, dem die Anwesenden mit Interesse folgten und dem zu entnehmen war, daß der Hausabund im ganzen Reich und sogar in fernen Ländern, wo deutsche Handel-

treibende sich zusammengefunden haben, in gewaltigem Wachstum begriffen ist. Hat doch das vergangene Jahr ihm weit mehr als 54000 neue Mitglieder zugeführt, so daß er heute nicht nur die stärkste, sondern auch eine der einflussreichsten wirtschaftspolitischen Organisationen im Reich wäre.

Die Sitzungen des Landesverbandes und seiner Unterorganisationen sind in mühevoller Arbeit von einer Kommission ausgearbeitet worden und werden, einem Vorschlag des Herrn Direktors Epling aus Höchst entsprechend, en bloc angenommen, nachdem einem Vorschlag des Herrn Direktors Klockenberger aus Limburg folgend, eine Kommission gewählt worden war, die einige redaktionelle Änderungen vornehmen soll. Wünsche nach dieser Richtung sind innerhalb der nächsten Tage einzusenden. In die Kommission wurden gewählt die Herren Konrad Gadenwiltz-Wiesbaden, Dr. Martin-Wiesbaden, Dr. Werder-Wiesbaden, Frau Dr. Koffen-Wiesbaden und Herr Tropp-Wiesbaden. Einigen Anträgen wegen der Finanzgebarung der Ortsgruppen konnte nicht beigepflichtet werden. Nach einer allgemeinen Aussprache über die Festslegung der Hausabundlehrgänge, für welche die Ortsgruppen bald ihre Wünsche mitteilen sollen, wurde eine Resolution zur Preissteigerung gefaßt, in der u. a. festgestellt wird, daß unter Berücksichtigung eines jährlichen Mindestfleischbedarfs von 57,5 Kilogramm pro Kopf nicht nur von einer Preissteigerung, sondern von einer Preisnot gesprochen werden müsse und eine wirksame Abhilfe der gegenwärtig herrschenden Kalamität und eine ausreichende Versorgung der münderbemittelten Volkskreise mit wohlfeilem Fleisch nur durch Erleichterung der Zufuhr gefrorenen Fleisches (z. B. aus Argentinien oder aus unseren westafrikanischen Kolonien) unter Sicherstellung der notwendigen sanitären Rücksichten erfolgen könne. — Danach trat die Versammlung in die Aussprache über die Reichstagswahl ein, und stellte sich nach einer langen Erörterung auf den Boden der allgemeinen Beschlüsse des Präsidiums. Danach wird im Bezirk des Landesverbandes Nassau jeder bürgerliche Kandidat, der das wirtschaftspolitische Programm des Hausabundes anerkennt, die energische Unterstützung des Hausabundes finden. Stehen sich zwei bürgerliche Kandidaten gegenüber, die auf dem Boden des Hausabundprogramms stehen, so wird die Stellungnahme zur Wahl den Mitgliedern überlassen und der Hausabund selbst verhält sich vollkommen neutral. Im allgemeinen soll aber zugehört werden, so viele Hausabundler als irgend möglich in die parlamentarischen Körperschaften zu bringen. Im übrigen jedoch sprachen alle Redner während der Erörterung übereinstimmend den Wunsch aus, daß der Hausabund als solcher mit rein politischen Fragen sich unter keinen Umständen abgeben solle, und daß eine Verquickung von Hausabundangelegenheiten mit politischen unbedingt auch im Bezirk des Landesverbandes vermieden werden müsse. Im Hausabund sei jede bürgerliche Parteilichkeit geachtet und es dürften die staatsbürgerlichen Rechte des einzelnen unter keinen Umständen beschränkt werden.

Zum Schluß wurden noch verschiedene rein geschäftliche Angelegenheiten erledigt und beschlossen, vor der Versammlung am 30. März in Wiesbaden, auf welcher der Direktor des Hausabundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch, sprechen wird, noch eine Versammlung am 21. März zu halten, für welche der Professor Dr. Mann, Dozent der Universität Heidelberg und der Mannheimer Handelshochschule, gewonnen werden soll. Mit einem Dankeswort, in welchem Herr Sturm die verbindliche Grundstimmung des Hausabundes und der heutigen Verhandlungen betonte, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Hausabund die Versammlung; Herr Direktor Knobloch jedoch sprach in deren Namen dem Vorsitzenden den Dank für seinen Eifer und seine Arbeitsfreudigkeit aus. Nach einer kurzen Pause, während welcher die Tafel hergerichtet worden war, setzte sich die Mehrheit der Versammlungsteilnehmer zum Mittagessen zusammen, das bei den vortrefflichen Getränken und der ausgezeichneten Küche des „Tannushotels“ in angenehmster Stimmung verlief und bei guten Reden und froher Unterhaltung stundenlang währte.

Die Sonnenberger Ausstellung

Wie früher schon, hat Sonnenberg eben wieder bewiesen, daß es nicht zurücksteht in Fragen landwirtschaftlichen Fortschritts, der natürlich auch die Jucht des Ausgels umfaßt. Nach mehrjähriger Pause wieder eine Vogelausstellung, hauptsächlich für Hühner, und damit verbunden eine Schau für Kanarienvogel, Singvögel und Aquarien. Der große Saal des „Rassauer Hofes“, besonders geeignet für solche Zwecke, bildete für drei Tage das Heim der Vögel, Säugetiere und Fische, Amphibien und oft recht merkwürdiger Krabbeltiere, die sich dort ein lustiges Renzvous gaben. Das war ein Krähen, Schmatern, Gackern und Flügelgeschlagen, das da gestern morgen den Protektor der Ausstellung, Herrn Landrat v. Limburg, und die Herren des Ausschusses empfing, daß man oft sein eigenes Wort nicht hören konnte und die Ohren recht spitzen mußte, um die oft launige Rede des Herrn Landrats zu verstehen, die der Sache vorzüglich gerecht wurde und, nachdem sie Genehmigung über die Ausstellung und Bedauern über die Abwesenheit des Nassauischen Legehuhns geäußert, mit elegantem Schwung zum 90. Geburtstag des bayerischen Prinzregenten überflog, um mit dem üblichen Kaiserhoch zu enden. Ein Rundgang durch die reichhaltige Ausstellung schloß sich an. Wer zählt die Vögel, kennt die Namen, die von Hühnern und Tauben hier zusammenkamen? Die einen importierten durch Größe, die anderen durch Schönheit, manche auch trugen den Wert nur „in sich“, und wieder andere wirkten durch ein abenteuerliches Äußeres. Da waren unter den Hühnern zu sehen: Brahma, Cochin, Plymouth-Rock, Orpington, Langshan, Wyandottes, Minoras, Andaluser, die verschiedenfarbigen Italiener, Rhode-Islands, Brabanter, Zwerghühner, Radtschälle von originellem Exterieur, japanische Seidenhühner usw. usw. Und der Taubenarten waren nicht viel weniger. Indische Laufenten, Pfauen und Truthühner vervollständigten den Vogelpark, und Kanarienvogel, darunter wahre Mammuthiere, manche mit niedlichen Jungen, erregten Stannen oder Freude. Und dann erst der Reichtum an Aquarien jeglicher Art. Die kostbarsten Fische tummelten sich, je nach ihrer

Empfindlichkeit, in kaltem oder gewärmtem Wasser, zwischen Steinen und Wasserpflanzen. Viele glänzten wie die herrlichsten Edelsteine, andere interessierten durch ihre sonderbaren Brutgewohnheiten, so führte z. B. ein Fischchen die junge Brut in seinen kleinen Spazieren. Auch ein Seeaquarium in mehreren Abteilungen war vorhanden, das manche Wunder des Meeres an Einsiedlerkreben, Seefernen, Seeanemonen und dergleichen offenbarte. Ebenso waren Terrarien vertreten; und eins, in dem Mimikry aus Java zu — suchen waren, hätte man schreiben können: „Wo ist die Stadtheuschrecke?“, so vorzüglich paßte sich das Tier, ein grünes Stengelchen markierend, der Nährpflanze an. Sehr beachtenswert waren auch die farbigen Zeichnungen aus Kolibriedern, Kunstwerke von Indianern. Dr. Bergmann, der sich als kundiger Führer erwies und der auch besonders interessante Warmwasseraquarien ausstellte, hatte sie von einer zoologischen Forschungsreise mitgebracht.

So bot denn die Ausstellung neben dem Üblichen auch manches Besondere, das ihr erhöhten Reiz verlieh, und es ist wohl erklärlich, daß die verdienstvolle Veranstaltung einen so regen Besuch fand. Δ

F. O. über die Ausstellung wird uns weiter geschrieben: Die dritte große Geflügel-, Singvögel- und Raritätenausstellung, sowie die Ausstellung des „Tierschutzvereins“, veranstaltet von dem „Verein zur Zucht und Pflege edler Sing-, Auf- und Hühner“ und „Tierschutzverein zu Sonnenberg“ unter Beteiligung des „Tierschutzvereins Wiesbaden“ und des Naturwissenschaftlichen Vereins „Gambusia“ Wiesbaden zeigt, daß Sonnenberg-Wiesbaden auf dem Gebiet der Auf- und Hühnerzucht ganz hervorragende Leistungen aufweist und von hier zu züchten versteht. Unter den 178 Nummern Hühner, Tauben und Wasserfögel sind besonders in Abteilung Hühner in den Klassen Brahma und Italiener erstklassige Tiere in Top und Feder vorgeführt. Leider fehlt völlig die nassauische Zuchttrichtung, das nassauische Masthuhn (Weißes Nassauer), das die Landwirtschaftskammer besonders als Bruthuhn den Züchtern empfiehlt, und das nassauische Legehuhn. Letzteres ist nur in einem Exemplar vorhanden, und hat man dies merkwürdigerweise, vielleicht aus Unkenntnis, den reibungsreichen Italienern eingeordnet. Die Abteilung Tauben zeigt schöne Exemplare, darunter 15 Nummern Brieftauben. Wasserfögel, Zierfögel, Kanarienvögel und Singvögel sind mäßig vorhanden, während die Abteilung Hasen 24 Nummern in schönen Tieren aufweist. Mit der Ausstellung war eine Verlosung und Honorierung tierfreundlicher Führer verbunden. Mit ersten Preisen wurden ausgezeichnet: in der Abteilung Hühner: Ph. Schmidt (Brahma), Heinrich Mehlert (Cockin), Emil Becker (Indalischer), Aug. Christ, Moritz Wagner (reibungsreicher Italiener), Aug. Christ (schwarze Italiener), Adolf Wagner 2. (weiße Bantam), Heinz Witt (Masse - Fleurs), sämtlich aus Sonnenberg; Ehrenpreise: Ph. Schmidt (Brahma), Wilh. Dörr (Blymouth-Road), H. Debus (gelbe Orpington), Karl Dehm (gelbe Italiener); in der Abteilung Tauben: erste Preise: Fr. Schüb-Wiesbaden (englische Kröpfer), Aug. Christ (Indianer), Wolfweber (Trommler), sämtlich Sonnenberg; Ehrenpreise: Fr. Schüb-Wiesbaden (englische Kröpfer), Wilh. Schneider-Sonnenberg (deutsche Mödchen); in der Abteilung Wasserfögel: Ehrenpreis, Staatsmedaille: Wilh. Wintermeier-Sonnenberg (indische Lausenten); in der Abteilung Hasen: Adam Wagner 1. Sonnenberg (Silberlamellen); Ehrenpreis: Th. Dewald-Sonnenberg (Belgische Riesen). Ebenso erhielten die Aussteller von Aquarien und Terrarien Auszeichnungen. Die Ausstellung währt bis zum 13. März einschließlich.

Naturschutzparkbewegung.

Der „Wiesbadener Gartenbauverein“ veranstaltete am Samstagabend in der Aula der höheren Töchterschule am Schloßplatz einen Vortragsabend mit Lichtbildern. Das Thema bildete die in Deutschland und Österreich so rasch und mächtig einschlagende Naturschutzparkbewegung, worüber Schriftsteller G. A. Troll aus Stuttgart sprach. Zu diesem Vortrag hatte der „Wiesbadener Gartenbauverein“ Einladungen an Behörden und Vereine ergoßen lassen. Der Festsaal der Schule war bis auf den letzten Platz gefüllt und gewährte man im Auditorium Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, des Verschönerungsvereins, des „Kurdereins“, des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ sowie der verschiedenen Bezirksvereine. Die am Samstag in unserer Stadt tagende „Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst (Gruppe Frankfurt a. M.)“ war der Einladung des „Wiesbadener Gartenbauvereins“ gefolgt, so wie auch Herren vom Lehrkollegium der königl. Gartenbauerschule in Seifenheim erschienen waren und dem Vortrag beizuwohnen. Nachdem Stadtverordneter Emil Becker, der Vorsitzende des „Wiesbadener Gartenbauvereins“, die recht zahlreich erschienenen Naturfreunde begrüßt hatte, verband es Herr G. A. Troll, die Zuhörerschaft durch seine fließende Vortragweise und durch Vorföhrung einer Reihe vorzüglicher Lichtbilder nicht nur in Spannung zu halten, sondern auch lebhaft für die Naturschutzparkbewegung zu interessieren. Die heimische Natur mit ihrer vielfältigen Fauna und Flora wird von der stetig fortschreitenden und rücksichtslos vorrückenden Kultur und Industrie immer mehr und mehr verdrängt. Was auf den eiserne Verkehrswege die rauchende und fauchende Lokomotive befördert, das besorgt auf den Wald und Feld durchziehenden Verkehrsstraßen das Auto mit Staub und Stank; sie verdrängen dem Wild den Aufenthalt und rauben ihm die Ruhe des Waldes; bängstlich flüchtet es, seine Lebensbedürfnisse anderswo suchend. Doch auch da muß es bald wieder flüchten, so daß es langsam, aber sicher dem Untergang entgegengeht. Genau so steht es mit unseren gesicherten Waldbewohnern. Doch auch bei unserer Feld-, Wiesen- und Gebirgsflora sieht es nicht besser aus. Durch die Entwässerung der Gebirge und Täler infolge Wasserföhrungen, durch die Trockenlegung der Sümpfe und Moore wird ihnen ihre Lebensbedingung entzogen: sie schwächen dahin und sterben aus, die lieben Kinder Flur und Feld. Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß manche Wild- und Vogelart und viele Pflanzenarten auf dem Aussterben stehen und daher dringend des Schutzes der Allgemeinheit bedürfen, um sie unserer Nachwelt zu erhalten. In Vorberichten des „Tagblatts“

wurde schon näher darauf eingegangen und die Notwendigkeit dargelegt, Reservationen zu schaffen, in denen volle Freiheit der Entwicklung und somit die Erhaltung von Fauna und Flora gebahrt ist. Es ist beabsichtigt, einen norddeutschen, einen mitteldeutschen und einen alpinen Naturschutzpark zu schaffen. Für den ersten ist in der Lüneburger Heide der sogenannte Wischeder-See, ein Gebiet von 620 Morgen für 100 000 M. erworben; gerade noch früh genug, um es Hamburger Spekulationshänden zu entziehen. Für den Alpen-Naturschutzpark ist in Steiermark eine Reservaton von vorerst 150 Quadratkilometer auf die Dauer von 99 Jahren in Erbpacht mit Vorkaufsrecht übernommen und für den mitteldeutschen Naturschutzpark ist der bayerische Wald in Aussicht genommen. Die Amerikaner sind uns mit ihrem Yellowstone-Park längst ein Vorbild geworden, und selbst die kleine Schweiz hat im Unterengadin eine Reservaton von 28 Quadratkilometer geschaffen, wo man u. a. auch den fast schon ausgestorbenen Steinbock wieder eingesetzt hat. In diesen Reservationen soll weder Artföhrung noch Bauseinschnitt die idyllische Ruhe stören, Vegetation und Tierleben in Luft und Feld, in Bach, See und Moor sich ungestört entwickeln können; es sollen Äste und Auerhahn, Fischotter und Biber, Bär, Wisent und Elch sollen hier neben vielem anderen Groß- und Kleingetier ungehindert sich ihres Daseins erfreuen dürfen. Am Schluß des von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommenen Vortrags gab Gartenbauinspektor Berthold noch einen kurzen Hinweis auf die jedem Deutschen obliegende nationale Pflicht, für diese große Sache, für die Naturschutzparkbewegung nicht nur einzutreten, sondern sie auch tatkräftig zu unterstützen durch Beitritt zum Verein „Naturschutzpark“. Erstensweise wurde eine ganze Anzahl Beitrittsertklärungen in die am Saaleingang ausgelegten Listen eingetragen, so daß der „Wiesbadener Gartenbauverein“, welcher dem Verein „Naturschutzpark“ als korporatives Mitglied angehört, mit dem guten Erfolg des Vortragsabends zufrieden sein dürfte.

Die Bayernfeier.

Den 30. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern beging der Bayern-Verein Wiesbaden am Samstagabend mit einer Feier in der Turnhalle des „Turnvereins“ in der Hellmündstraße. Die in dem Verein organisierten hier wohnenden Bayern und eine ganze Anzahl Gäste sowie Vereine mit ihren Rahmen waren erschienen und hatten in dem festlich mit den blau-weißen Farben geschmückten Saale Platz genommen. Nach einigen Musikstücken, von der Kapelle des Kaiserregiments von Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80 ausgeführt, bewillkommnete der erste Vorsitzende des Vereins, Andr. Müller, die Anwesenden mit einem herzlichen „Grüß Gott“ und entbot ihnen deutschen Gruß und bayerischen Handschlag. Er schloß mit einem Kaiserhock. Leutnant d. L. Böning hielt die Festrede. In marfanthen Zügen zeichnete er den Anwesenden ein Bild von dem Leben und Werdegang des Prinzregenten, der es verstanden hat, sich durch sein loyales Wesen eine Volkstümlichkeit zu erwerben, die ihren Ausdruck findet in herzlicher Liebe und Zuneigung aller Bayern zu ihrem Regenten. Besonders hob der Redner die Verdienste des greisen Regenten um die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches hervor. Seine Worte fanden aufmerksame Zuhörer, die begeistert in das zum Schluß ausgebrachte Hoch auf den Prinzregenten einstimmten. Oberleutnant a. D. Deilen dankte für die Einladung zur Feier und überbrachte im Namen des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks herzogliche Glückwünsche. Der Schatzscheiße Rammacher trug einige beifällig aufgenommene Chöre vor. In einem patriotischen Festspiel „In Treue fest“ von Bruno Graf von Holsheim aus Bayern wurde der Babaria gebührend. Die dazu gehörenden lebenden Bilder gaben historische Momente aus der Geschichte Bayerns wieder. Nach weiteren Vorträgen, u. a. auch einem kleinen Einakter „Eine oberbayerische Geheimgeschichte“ aus dem Leben König Ludwigs II. von Bayern“ folgte der Festball, der die Teilnehmer an der gelungenen Veranstaltung noch längere Zeit in angeregter Stimmung hielt.

Am Sonntagnachmittag fanden sich im beforierten und mit der Wüste des Regenten geschmückten roten Saal des Kurhauses ein kleiner Kreis hier anfassiger Bayern ein, um bei festlichem Mahle ihren patriotischen Geföhlen Ausdruck zu verleihen. Die schaumvollen Reden wurden von Regierungsdirektor a. D. Spachth und Dr. med. Abend gehalten. An den Regenten wurde ein längeres Telegramm abgesandt. Bis spät in die Nacht hinein verweilten die Teilnehmer bei dem erhebenden Fest, um dessen Zustandekommen sich Hofrat Schick besondere Verdienste erwarb.

— Kurtag. Um ein weiteres Geröcht über die künftige Gestaltung der Kurtag zu verzeichnen, sei erwähnt, daß der Magistrat die Absicht hegen soll, die Kurtag durch eine „Aufenthaltensteuer“ zu ersetzen, und versuchen will, für die Inhaber von Kurorten allerhand Vergünstigungen bei den verschiedenen Etablissements zu erwirken. So soll beispielsweise der Besuch der unterschiedlichen Vergünstigungen oder Theater für die besten Kurtag billiger sein und wahrscheinlich auch dürfen hinsichtlich der Benutzung städtischer Kurfaktoren Vergünstigungen Platz greifen. Ob in der Kurdeputation diese Absichten sonderliche Freunde haben werden, dürfte zu bezweifeln sein. Wir wenigstens können ihnen keinen Geschmack abgewinnen.

— Drittes Volkskonzert. Das gestrige dritte Volkskonzert gestaltete sich äußerst erfreulich sowohl in bezug auf die gesanglichen wie auch auf die musikalischen Darbietungen. Eingeleitet wurde das Konzert durch F. Meierlebers wirkungsvollen Chor „Ein Wörtlein“, der von dem Männergesangsverein „Silba“ unter der verständnisvollen Leitung seines Dirigenten, Herrn Herrn. Stiller, zum Vortrag kam und ebenso wie die später folgenden Chöre dem Verein stürmischen Beifall eintrug. Die Darbietungen machten den Sängern sowohl wie dem Leiter große Ehre. Als Gesangssofösten begrüßten wir unsere einheimische Konzertsängerin Fräulein Gerda Jodelberger. Ihr festliches, jugendliches Organ und ihre laubere, vornehme Vortragsmannier kam in O. Dorns „Fröhlingslied“ und in A. Brahms „Am Sonntagmorgen“ zu schönster und eindrucksvoller Geltung. Besonders die

zweite, zu einem großen, äußeren Erfolg eigentlich nicht herausfordernde Nummer gelang über Erwarten gut und trug der Künstlerin lebhaften Beifall und Hochrufen ein, für den dieselbe durch Zugaben dankte. Herr Professor O. Brückner erfreute durch den Instrumentalvortrag: Konzert Nr. 33, für Violoncello von C. Saint-Saëns, der ebenfalls höchst dankbare Aufnahme fand. Ein Kunstgenuß war die Serenade für fünf Violoncelli, Op. 29, von Lachner, ausgeführt von Professor O. Brückner, Kammermusiker Boehm, den Konföhrern Uthman, Herter und Jürgens (sämtlich Schüler von Professor Brückner). Der ganze Vortrag trug die Signatur ersten Kunstvollens und edler Kunstbegeisterung, die in der Zuhörerschaft stille, innige Andacht und Erbauung erweckte und zum Schluß ungeteilten Beifall erntete.

— Kammerfänger Frederick, der Ende September v. J. an Blinddarmentzündung erkrankte, ist wieder vollständig hergestellt und von dem ihm bewilligten Erholungsurlaub vor einigen Tagen zurückgekehrt. Er wird am Mittwoch, den 15. d. M., zum erstenmal wieder auftreten, und zwar als Phouel in Klotows Oper „Martha“.

— Prozeß Otto gegen Hensel. In der Klage des Hofrats Otto in Bremen gegen den Kammerfänger Hensel von der hiesigen Hofoper wegen Konföhrungs wurde heute im königlichen Landgericht weiter verhandelt. Es wurde das bekannte, für Hensel günstige Sachverständigen-Gutachten des Intendanten Emil Claar (Frankfurt a. M.) bekannt gegeben. Der Vertreter Ottos erklärte, daß der in dem Gutachten vertretene Standpunkt Ottos nicht in allen Zöhenkreisen gebilligt werde und schlug als Sachverständigen Direktor Gregor in Wien vor. Das Urteil wird am 20. verkündet werden.

— Das königl. Schloß an der Markstraße wird seit heute mit Lämmergerösten versehen, um einer allerdings sehr nötigen Ausbesserung unterzogen zu werden. Die Arbeiten deuten ebenfalls auf den bevorstehenden Besuch des Kaiserpaars hin.

— Zwei Neunzigjährige. Am 15. März vollendet der hier Adelheidstraße 19 lebende Oberst a. D. v. Kelsch sein 90. Lebensjahr. Er ist geistig und körperlich noch sehr kräftig, ist täglich noch mittags im Hotel und besucht abends das Zirkasino, dabei gilt er als ein liebenswürdiger und guter Gesellschaft. — Nächsten Sonntag, den 19. März, feiert auch der seit einigen Jahren hier wohnende Generalmajor a. D. Otto v. Sperling seinen 90. Geburtstag. Seine militärische Laufbahn begann er im Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31, machte im Jahre 1849 den Feldzug in Baden mit Auszeichnung mit, war im Feldzug 1866 Bataillonskommandeur und führte 1870/71 ein Regiment. Nachdem er als Brigadeführer den Krieg abgehandelt, nahm er seinen Wohnsitz hier in unserer Stadt. General v. Sperling ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

— Todesfall. Im Bräderhaus am Schußberg starb gestern vormittag der 77 Jahre alte Gymnasialprofessor a. D. Joseph Hillebrand aus Habamar.

— Die Weiterprüfung nach der Gewerbeordnung haben im Vorjahr aus Wiesbaden folgende Personen bestanden: Die Bäcker Anton Schall, Joh. Nil. Walter, Alfred Richter, Adam Bieber, Karl Bretschneider, Ernst Busch, Heinrich Streib, Louis Magenheimer, Gg. Wolffert, Anton Herp, Ernst Reih; der Tischler und Lackierer Fritz Löw, der Tischler Jakob Jutra; die Damenschneiderinnen Elisabeth Obei, Marie Berghaus, Bertha Berg, Marie Busch, Wilhelmine Gieseler-Griesinger, Käthe Piro, Anna Maria Dahn, Paula Kohn, Marie Maus, Emma Wilh; die Friseur und Perückenmacher Ad. Schnell, Franz Beuchel, Ludwig Gödel; der Schneider Valth. Courtial; Schlosser Gustav Bremser, Adolf Hom; Schmied F. H. Joh. Schubert; Gelbgießer Ludwig Konrad; Zimmerer Alex. G. Wollmercheid; Dekorationsmaler Paul Kaiser; Schneider Joh. Konr. Vogel, F. A. Wieland; Putzmacherin Frieda Wolf, Elisabeth Eiseauer; Schornsteinfeger Albert Radel; Metzger Johann Leber; Installateur P. Kühn; Buchbinder Joseph Ott; Schuhmacher Franz Hofmann, Adolf Busch; Damenschneider Franz Hemig.

— Eine interessante Ausstellung von künstlerischen Arbeiten, die von Schülerinnen und Schöfern des Meisters Bouffier hergeköllt sind, stellt in dem Schaufenster Kirchgasse 3 den Bild der Vorübergehenden. Bilder in Öl, Aquarelle, Pastelle und Kreidezeichnungen nach lebendem Modell, originale bautechnische Entwürfe wechseln in künstlerischer Anordnung mit plastischen Werken verschiedener Materials. Die Ausstellung gibt ein schönes Zeugnis von der Tüchtigkeit des Lehrers wie dem erfolgreichen Streben der Kunstjünger und verdient die Aufmerksamkeit des Publikums.

— Schulnachrichten. An der hiesigen militärberechtigten Privatschule (Adelheidstraße 71) ist am 11. März unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Ranzow aus Cassel die diesjährige Schlußprüfung abgehalten worden. Von den 11 Schöfern, die sich ihr unterzogen, haben 10 bestanden und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben. Einer trat auf Grund des Ausfalls der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung zurück.

— Ein Skandal entstand am Sonntagabend in einer Wirtschaft im Westend. Dort saß ein Mann etwas lange über den ehelichen Konföns hinaus beim Schoppen, als plötzlich sich die Tür öffnete und die bessere Hälfte in nicht gerade sanften Tönen die Heimkehr des Familienoberhauptes forderte. Dieser spielte natürlich den in seiner Autorität Getröhlen, es entstand ein Wortgeköcht, anderes kam hinzu, und schließlich war das ganze Haus und die ganze Nachbarschaft alarmiert, die sich erst nach längerer Zeit wieder beruhigten, nachdem das erregte Paar von der Wödschle verschwunden war.

— Ein Milchgeschäft wird in dem Verkaufshäuschen am Mauritiusplatz in Kürze eröffnet werden. Auch für die anderen Abteilungen dürften sich Pächter wohl bald finden, soweit dies noch nicht geschehen.

— Musterungsgeschäft. Morgen Dienstag, den 14. März, kommen zur Vorstellung Jahrgang 1889, Buchstabe F bis J. Die Militärpflichtigen haben sich morgens 7½ Uhr im Saal des Hauses Goldgasse 4 zu stellen.

Ein aufregender Vorfall trug sich Samstagvormittag in Niederbach zu. Das Pferd einer bekannten Wiesbadener Sportbahn scheute vor einem Karren und kam bei seinen wilden Sprüngen dabei auf dem glatten Straßenpflaster zu Fall. Die Dame wurde bei dem Sturz aus dem Sattel auf die Straße geschleudert, trug jedoch außer einigen Hautabschürfungen allem Anschein nach keinen weiteren Schaden davon. Allgemein wurde die Schreckensszenen mit Interesse verfolgt, nachdem ihr Pferd eingefangen war, das selbst wieder bestieg und davonritt.

Der Sturm, der heute mittig ganz plötzlich ausbrach, zerstörte in der Bahnhofstraße die starke Fensterscheibe an einer Haustüre. Die Splitter flogen mit solcher Gewalt umher und trafen auch einen Vorübergehenden, glücklicherweise ohne ihn weiter zu verletzen.

Lebensmüde. Der seit gestern vermiedene Fuhrknecht einer Fuhrknecht in der Dohrheimer Straße wurde auf dem Speicher erhängt aufgefunden. Er hat die Tat wegen langwieriger unheilbarer Krankheit begangen.

Diebstahl. Von Samstag auf Sonntagnacht zwischen 1/12 und 12 Uhr wurden aus dem Ostgeschäft Berner, Griesenstraße 9, 10 Kleider, Hülfen und Wäsche entwendet.

Amputiert wurde dem verunglückten Knaben Vastig der rechte Fuß, der ihm von der Elektrischen überfahren worden war. Der Zustand des Verunglückten sonst ist unverändert.

Raffaischer Städtetag. Der diesjährige raffaische Städtetag findet am 16. und 17. Juni in Braubach statt.

Ausgabe. Es sind hier eingetroffen: Major Freiherr v. Reichenstein aus Berlin im Hotel Wiesbadener Hof, Frau v. Wichmann-Gibhorn aus München im Haus Kranenburg, Generalmajor v. D. Scholz aus Rülheim (Ruhr) in der Pension Koepf.

Post-Veranstaltungen. Der Postkutsche A. Zheis ist von Nied (Kreis Siedt a. M.) nach Erbach (Kreis Wetzlar) verkehrt.

Saterländischer Frauenverein. Die Mitgliederversammlung des Saterländischen Frauenvereins Wiesbaden findet morgen Dienstag, nachmittags 3 Uhr, im Landeshaus statt. Die Tagesordnung brachte wir im Inseratenteil des Samstagblattes.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspieler. In der morgigen Aufführung von „Lobengrin“ wird Herr Konrad aus Berlin in der Titelrolle gastieren; in den übrigen Hauptrollen der Oper werden die Damen Leffler-Burhard, Müller-Wetz und die Herren Braun, Geißel-Winkel und Schütz mit (Abonnement B, erhöhte Preise). Mittwoch geht Helios (Oper „Warta“) mit Fräulein Friedrich in der Titelrolle in Szene (Abonnement C); als „Donner“ wird Herr Friedrich nach seinem Krankheitsurlaub zum erstenmal wieder auftreten. Am Donnerstag, den 16. d. M., findet eine Wiederholung des kumpferhaften Musikstücks „Königsfinder“ im Abonnement A bei erhöhten Preisen statt.

Konzert für das Seierantelium. Zu dem heute abend 8 Uhr nach Westen des künftigen Seieranteliums vom Roten Kreuz stattfindenden Konzert hat Herr Heinz Gorenz einen Vortrag verfaßt, den seine Gattin noch in letzter Stunde zu sprechen übernommen hat.

Populäre Quartettabend. Der letzte Abend des „Künstler-Quartetts“ findet nunmehr unter Mitwirkung des Königl. Opernsängers Karl Braun am Freitag, den 17. März, statt.

Schreibers Konservatorium für Musik (Hollstraße 6, 2). Das Programm des am Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr stattfindenden Vortragsabends enthält eine Reihe interessanter Musiknummern, u. a. das D-Moll-Konzert von Mozart, Terzett-Stücke von Chopin, Rhapsodie von Schumann, As-Dur-Sonate von Beethoven, Sonnettemärchen von Grieg usw. Für Montag: „Kommt ein schlauer Witz“ gedungen von Weber (Freiburg), „Frühlingszeit“ von Bohn und „Mein Richter ist ein Weber“ von Dillbach. Der freie Zutritt ist Interessenten gestattet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierstadt, 10. März. Aus dem Jahresbericht des Kranken- und Sterblichkeitsvereins, E. S. M., entnehmen wir, daß die Gesundheitsverhältnisse sich im vergangenen Geschäftsjahr nicht wesentlich verbessert haben. Der Vermögensbestand ist gegen das Vorjahr um nahezu 1500 M. gewachsen. Die Gesamteinnahmen betragen im vergangenen Jahre 9478,54 M., wovon allein 7840,80 M. auf die Beiträge der Mitglieder entfallen. Die Gesamtausgaben betragen 8483,94 M., wovon entfallen 1978,75 M. auf ärztliche Behandlung, 3670,50 M. auf die ausgezahlten Krankengelder, 752,62 M. für Arzneien und Heilmittel, 200 M. Sterblichkeit und 170 M. für Krankenhauseinrichtungen. Die Verwaltungskosten betragen insgesamt nur 472,46 M. Der Vermögenszuwachs betrug am Jahresabschluss 6177,45 M., wovon nahezu 5000 M. dem Reservefonds zugeführt sind. Die Mitgliederzahl ist um 85 zurückgegangen. Von der heute aus unserer Gemeinde in Wiesbaden zur Barumkennung gekommenen Mannschaft (60, wovon 2 durch Krankheit am Erscheinen verhindert) wurden ausbezahlt 2 Infanterie 9, zur leichten Kavallerie 2, zur Fußartillerie 2 und zur Feldartillerie 1 Mann. 39 Mann wurden zurückgestellt, die übrigen der Ersatzreserve-Infanterie und dem Landsturm überwiesen.

A. Schierstein, 11. März. Eine hiesige Fischerei-Gesellschaft kauft die Damer von 12 Jahren für den jährlichen Pachtzins von 503 M. die Fischerei in den Dörfern Breichlicher Hof und Harderau auf bestmöglicher Gebiet gegenüber Elville und Erbach. Es sind die besten Fischgründe der Rheingebirgs- und fröhliche Bächter waren Fischer aus Rheinweinheim. Bei der diesjährigen Musterung hatten sich 71 Dienstpflichtige, wovon 23 ausgehoben und 30 zurückgestellt wurden, 9 wurden teils untauglich befunden, teils der Ersatzreserve überwiesen.

Raffaische Nachrichten.

z. Braubach, 10. März. Am 16. und 17. Juni d. J. findet der raffaische Städtetag in den Räumen unseres Städtchens statt. Zum Empfang der Gäste rüht man bereits. Die hiesigen Körperlichkeiten wählen Einzelausschüsse. Heute begann auch in hiesiger Flur das Abwaschen der Weinböden nach der Wurmmotte durch Schulfinder.

p. Lusenau, 9. März. Nachdem sich die hiesige Schulerzahl derart rasch gehiebert hat, daß die Anstellung einer dritten Lehrkraft schon vor einem Jahre notwendig wurde und die zwei Lehrkräfte unseres alten Schulhauses die Zahl der Schüler nicht mehr zu fassen vermögen, auch in gesundheitlicher Beziehung den Anforderungen nicht mehr entsprechen, wird in diesem Jahre in der Nähe der Kirche ein dreiklassiges Schulhaus mit drei Lehrerwohnungen erbaut. Das Projekt wird eine Summe von 43 000 M. erfordern.

bs. Weiburg, 9. März. Der geplante Neubau der hiesigen Unteroffizierskaserne ist jetzt endgültig gesichert, nachdem der Reichstag die erforderliche Summe in Höhe von 200 000 M. bewilligt hat. Bereits im Jahre 1907 sind für die nötigen Vorarbeiten 10 000 M. bewilligt worden. Die Gesamtkosten für sämtliche Gebäulichkeiten sind auf 1 100 000 M. veranschlagt. Davon sind für das zunächst auszuführende Hauptgebäude 620 000 M. und für später zu errichtende Gebäude (Offizierswohnhaus, Kasino usw.) 480 000 M. vorgesehen. Das letzte Kasernengebäude, ein fünf- und einsechsstöckiges Gebäude, übernimmt die Stadt zum Preise von 80 000 M. Die neue Kaserne wird in unmittelbarer Nähe der Stadt an der oberen Frankfurter Straße errichtet werden, wo die Stadt ein den Anforderungen der Militärverwaltung entsprechendes Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Aus der Umgebung.

f. Frankfurt a. M., 11. März. Im Kaiserjale des „Römers“ fand heute abend unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Adies die grundlegende Versammlung für das 17. deutsche Bundesfest statt, das als goldenes Jubiläumsschießen im nächsten Jahre hier gefeiert werden soll. Die einzelnen Ausschüsse sind bereits in der Bildung begriffen. Den Vorsitz im Ehrenauschuss hat der Oberbürgermeister, den im geschäftsführenden Ausschuss der Stadtbezirkskomitee-Vorsteher Geh. Justizrat Dr. Friedleben übernommen.

6. Mainz, 13. März. (Eigener Drahtbericht.) Der 28-jährige Portenarbeiter Oskar Schubert aus Bergen bei Frankfurt a. M. wollte gestern abend vom Südbahnhof aus um 11 Uhr 47 Min. abends nach Frankfurt fahren. Als Schubert auf den Perron kam, fuhr gerade ein Zug von Frankfurt ein. Schubert, in der Meinung, es sei sein Zug, lief über das Geleise in dem Moment, als von der entgegengefahrenen Seite aus der Tunnel der nach Frankfurt fahrende Zug in die Station einlief. Er wurde von der Maschine erfasst und ihm beide Füße überfahren. Ins Hospital gebracht, mußten ihm die Füße amputiert werden.

ss. Marburg a. d. L., 9. März. Die diesjährigen Ferienkurse mit Vorlesungen und Übungen in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache finden vom 10. bis 20. Juli und vom 7. bis 28. August statt und werden aus zwei Teilen von je dreiwöchiger Dauer bestehen. Alle auf die Kurse bezüglichen Anfragen, sowie Anmeldungen sind zu richten an: Marburger Ferienkurse, Schwannstr. 45, Marburg a. d. L.

Sport.

* Fußball. Das Entscheidungsspiel um die Nordkreismeisterschaft, das gestern nachmittags zwischen dem bisherigen Nordkreismeister, der Hanauer Viktoria von 94, und dem Wiesbadener Sportverein auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße stattfand, endete nach hartem Kampfe mit 1:0 zugunsten der heimischen Mannschaft, die damit den Meistertitel des Nordkreises errungen hat.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Nordprozeß Antileus.

w. Magdeburg, 11. März. In der heutigen Nachmittagsverhandlung des Prozesses gegen Antileus erklärte der Zeuge Ritter auf eindringliches Ermahnen des Vorsitzenden, die Wahrheit zu sagen, er habe mit Antileus den Einbruch in die Sirchapotheke verübt. Darauf gestand Antileus, den Schuß auf Richte abgegeben zu haben; er hätte aber nicht die Absicht gehabt, ihn zu ermorden.

Vermischtes.

* Eine entsetzliche Familientragödie. In Berlin zeigte die 31 Jahre alte Aufseherin Kathilde Runge, geb. Gloditz, der Polizei an, daß sie am Abend ihre drei Kinder, eine Tochter von 6 und zwei Söhne von 5 und 4 Jahren, mit Zerstörung vergiftete. Sie beging die Tat aus Verzweiflung über die Mißhandlungen ihres geisteskranken Mannes. Die Kinder wurden in der Wohnung in der Waldemarstraße tot aufgefunden. Die Leichen wurden dem Schaufaufzug zugeführt. Die unmittelbare Veranlassung zu dem Giftmord ist ein fürchterlicher Aufruhr, bei dem der Mann am Freitagabend den kleinen Sohn auf den Treppentritt hinauswarf und seine Frau bedrohte. Der Mann behauptete, der 3 Jahre alte Sohn sei nicht sein Kind. Die Festnahme des Mannes erfolgte wegen Körperverletzung, die mit dem Streite nichts zu tun hatte. Als am Samstag das falsche Gerücht sich verbreitete, der Mann sei von der Revierwache entführt, fürchtete die Frau seine Rache. Sie sah den Entschluß, sich und den Kindern das Leben zu nehmen. Mit grenzenloser Kaltblütigkeit schloß sie zunächst dem dreijährigen Sohn schwarzen Kaffee mit Zyanid ein. Der Kleine starb sofort. Ebenso erging es dem etwas älteren Sohne. Das siebenjährige Mädchen, das den entsetzlichen Vorgängen zugehört hatte, weigerte sich zu trinken und versuchte, das Getrunken wieder auszuspeien. Die Mutter hielt ihm aber so lange den Mund zu, bis es verschluckt war. Als die Frau ihre Kinder tot in den Betten liegen sah, änderte sie ihren Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Sie ging nach zu ihrer verheirateten Schwester und kehrte mit dieser noch einmal in ihre Wohnung zurück, setzte sich einen schwarzen Hut auf und versteckte sich der Polizei. Eine Spur von Reue war bisher bei der Frau nicht wahrzunehmen, erst dann verfiel sie in einen Weintampf.

Kleine Chronik.

Eine Aluminiumexplosion. Auf dem Terner Eisenwerk, Schorfer u. Co., zu Neunkirchen ereignete sich in den Gusswerkstätten eine Aluminiumexplosion. Ein Arbeiter wurde getötet, vier lebensgefährlich und drei leicht verletzt.

Ein Liebesdrama in einer Sakristei. Im Vergorff Monte Slobio (Italien), unweit Triest, wurde gestern eine junge Bauerstochter bei einer Zusammenkunft mit dem Wirt des Ortes von diesem in der Sakristei erwürgt. Der Pfarrer erschloß sich dann selbst.

Tödlicher Reitunfall eines Offiziers. Bei einem Spazierritt des Oberleutnants Schönermark zu Magdeburg sprang das Pferd gegen einen Laternenpfahl. Der Reutnant wurde schwer verletzt und starb bald darauf.

Als Unvorsichtigkeit die eigene Mutter erschossen. In Essen wurde die Frau des Theaterdirektors Hartmann in ihrer Wohnung von ihrem Sohne, einem Studenten, der mit einer Browningpistole unvorsichtig hantierte, durch einen Schuß in die linke Brustseite getötet.



Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Die Bank von England hat ihren Diskontsatz auf 3 Proz. herabgesetzt und damit zum Ausdruck gebracht, daß die Spannung auf dem internationalen Geldmarkt weiter nachge-

lassen hat. Es ist ein charakteristisches Zeichen der Gegenwart, daß die Ansprüche an den Geldmarkt in einer Steigerung begriffen sind, die ein länger andauerndes Sinken der Geldleihrate fast ausschließen. Die Eroberung der ganzen Welt durch den Kapitalismus, die Verkehrs- und Produktionsentwicklung verlangt Kapitalsummen, die das Angebot auf dem Geldmarkt im Verhältnis zur Nachfrage nie zu rasch anwachsen läßt. Lange Perioden der Geldfülle sind vorläufig kaum zu erwarten. Das ist aber für die Beurteilung der künftigen wirtschaftlichen Verhältnisse von grundlegender Bedeutung. Für uns in Deutschland wird die Lage des Geldmarktes dadurch bestimmt, daß wir zur Förderung der eigenen Volkswirtschaft wachsende Kapitalien nötig haben. Bieten wir ihnen nicht eine ausreichende Verzinsung, so müssen wir damit rechnen, daß der Abfluß nach dem Ausland stärker zunimmt, als es mit den Interessen der heimischen Volkswirtschaft sich verträgt. In den Geschäftsberichten der Großbanken über das Jahr 1910 wird die aktuelle Frage der Kapitalabwanderung ins Ausland vielfach berührt und die politische und wirtschaftliche Notwendigkeit des Besizes ausländischer Werte betont. Von keiner Seite ist aber diese Notwendigkeit an sich bestritten worden. Die Diskussion drehte sich vielmehr nur um das Maß der Kapitalabwanderung und um die Politik der Großbanken, soweit sie diese Abwanderung begünstigen. Darüber kann man wohl verschiedener Meinung sein. Großkapitalisten finden mit ihrem Geld ganz von selbst den Weg ins Ausland; die brauchen die Vermittlung der Großbanken oder einer deutschen Börse nicht. Ob aber für die mittleren und kleineren Kapitalisten die Abwanderung ihres Kapitals ins Ausland noch besonders erleichtert werden soll, das ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus sehr zu bezweifeln, namentlich in Zeiten, in denen unser eigenes Wirtschaftsleben unter relativ hohen Geldsätzen zu leiden hat. Denn ein Unterschied von auch nur einem Prozent Zins macht bei der Verzinsung aller Kapitalwerte eine Summe von ca. 3 Milliarden Mark jährlich aus. Wenn auch nicht alle Kapitalwerte an den jeweiligen Zinsveränderungen teilnehmen, so erfährt doch bei der Verteilung des Produktionsertrages zwischen Kapital und Arbeit die letztere eine sehr einschneidende Benachteiligung, wenn der Zinsfuß dauernd höher ist als in anderen auf gleicher Wirtschaftsstufe stehenden Ländern. Dabei ist bei dem Begriff Arbeit keineswegs bloß an den unselbständigen Arbeiter zu denken, sondern auch an das Heer selbständiger Gewerbetreibender, Handwerker usw., an die Masse der Bauern, bei denen die Verwertung der eigenen Arbeit das Haupteinkommen ausmacht. Sie alle fahren bei einem zu hohen Diskont schlecht. Man darf eben die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nach dem kleinen Ausschnitt beurteilen, den die täglichen Börsenbilder gewähren. Durch sie wird die Aufmerksamkeit immer nur auf eine kleine Anzahl großer Betriebe hingelenkt, die im Mittelpunkt des Interesses stehen, die aber nur einen ganz minimalen Teil der wirtschaftlichen Kräfte unserer Volkswirtschaft repräsentieren. Daß für unsere Verhältnisse der Diskontsatz schon wieder zu hoch steht, lehrt ein Vergleich mit früheren Perioden des Aufschwungs. Hoffentlich entwickelt sich vorläufig das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem deutschen Geldmarkt so günstig, daß auch die Reichsbank eine weitere Ermäßigung ihres Zinssatzes vornehmen kann. Bei den zu erwartenden Ansprüchen von Industrie, Handel und Verkehr im laufenden Jahre ist dies sehr zu wünschen, wenn man nicht schon auf eine starke Knappheit im kommenden Herbst gefaßt sein will. Daß die Lage des Geldmarktes auch die Geschlechtskosten in der Warenherstellung und die Warenpreise stark beeinflusst, sei nur deswegen hier erwähnt, weil daraus ersehen werden kann, welche Schwierigkeiten entstehen, wenn von der entgegengesetzten Seite her die Arbeiter um die Erhöhung ihrer Löhne kämpfen. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage rechtfertigt eine Aufbesserung des Lohnniveaus, das nicht nur durch den gewerblichen Niedergang, sondern teilweise auch durch die Gestaltung der Warenpreise, durch steuerliche Belastung usw. eine Beeinträchtigung erfahren hat. Aber auch darüber hinaus geht das Bestreben der Arbeiterorganisationen, die Lage der arbeitenden Bevölkerung fortwährend zu bessern. Im laufenden Jahre dürften die Lohnbewegungen einen großen Umfang annehmen. Die Bewegung ist z. B. im Holzgewerbe schon in vollem Gange; es ist dabei vereinzelt schon zur Niederlegung der Arbeit gekommen. Nun kann trotz steigender Löhne und trotz steigender Geldsätze die Warenherstellung immer noch prosperieren, wenn durch Vervollkommen der Technik und der Organisation des Produktionsapparates die Produktivität gesteigert wird und zu steigen ist. Wo aber dies nicht geschieht oder nicht möglich ist, da treten Störungen auf, die auch in Jahren des Aufschwungs zu beobachten sind, wenn sie auch zunächst sekundärer Natur sind. Aber sie sind im kleinen doch schon die ersten Ansätze einer ungesunden Entwicklung inmitten der allgemeinen Prosperität.

Banken und Börse.

* Mitteldutsche Treuhand-Gesellschaft, Frankfurt a. M. Berlin. Nach dem Geschäftsbericht für 1910 haben die beiden Filialen des Instituts, das im abgelaufenen Jahre eine besondere buchtechnische Abteilung errichtete, die Erwartungen nicht erfüllt, vielmehr noch Zuschüsse erfordert, während die Zentrale einen höheren Gewinn erwarb. Das Geschäftsergebnis einschließlich Zinsen wird mit 207 924 M. (v. V. 163 483 M.) verrechnet, während Unkosten 152 216 M. (102 345 M.) beansprucht. Einschließlich 2600 M. (6967 M.) Vortrag beträgt der Reingewinn 55 800 M. (98 065 M.), die Dividende 6 Proz. (wie i. V.). Der Reservefluß 5831 M. (14 806 M.) zu, vorgetragen werden 3053 M. Von dem Aktienkapital von 1 1/2 Mill. Mark sind 750 000 M. eingezahlt. Die Beschäftigung des Instituts im neuen Jahre sowie die seither erzielten Resultate lassen nach dem Bericht eine günstige Weiterentwicklung erwarten.

Industrie und Handel.

w. Der Versand des Stahlwerksverbandes an Produkten A. betrug im Februar 1911 114 445 Tonnen Rohstahlgewicht gegen 404 479 Tonnen im Januar d. J. und 395 846 Tonnen im Februar 1910. Der Versand ist also 2065 Tonnen höher als im Januar und 17 589 Tonnen höher als im Februar 1910. Von dem Februarversand entfallen auf Halbzeug 131 579 Tonnen (140 263 Tonnen im Januar d. J. und 136 996 Tonnen im Februar 1910). Auf Eisenbahnmateriale 157 012 Tonnen (161 056 Tonnen im Januar d. J. und 115 683 Tonnen im Februar 1910) und auf Formeisen 125 861 Tonnen (103 170 Tonnen im Januar d. J. und 144 167 Tonnen im Februar 1910).

w. Die Drahtkonvention. Die Vollversammlung der Industriekonvention für Draht, Drahtwaren und Drahtstoffe hat u. a. einstimmig beschlossen, durch die Kontingentierung der einzelnen Werke die Konvention weiter auszubauen. Für die Vorarbeiten wurden drei Kommissionen gewählt, die sofort in Tätigkeit treten sollen.

* Badische Eisenwerke, Wetzlar. Der Rechnungsabschluss für 1910 ergibt einen Rohgewinn von 2 613 722 M. (v. V. 2 522 461 M.). Nach Abschreibung von 1 352 280 M. (1 312 861 M.) und nach Zuweisung zur Erneuerungsrücklage mit 360 000 M. (350 000 M.) verbleibt ein Reingewinn von 901 442 Mark (860 100 M.), zu welchem der Vortrag aus dem Vorjahr mit 220 591 M. (178 930 M.) tritt. Es wurde beschlossen, der

Amthliche Anzeigen

Holzverkauf Ober-Wiesbaden
Sonabend, den 18. März 1911, vorm. 10 Uhr, im Holzhandlungs-Platz, 35 Regelsbach, Eich: 1 Stamm, 70 cm Dm. = 3 3/4 m., 6 cm. Schnitt u. Kanten. Buchen: 2 cm. Schnitt, 7 m. Stämme. Buchen: 12 cm. Stämme. Kanten. Total: Kantenholz: 8 cm. Schnitt u. Kanten. F 263

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 18. Mai 1905, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Reben usw. aus reblausverrückten Gemarkungen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Zeit die Gemarkungen Bellmich, Hohen, St. Goarshausen, Bornich, Laub, Lorch, Weisenheim, Weiden, Wiesbaden, Weiden und Weiden als reblausverrukt gelten. Wiesbaden, den 4. März 1911. Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung.
Der in der Zeit vom 28. Februar bis einschließlich 8. März 1911 bei der königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke. Gefunden: 2 Handtaschen mit Inhalt, 1 Reiseschloß, eine Herren-Uhr, 1 Federboa, 1 Pelzboa, 1 kleine Taschenuhr, 1 Damen-Reiseschloß, 1 kleines Medaillon, 1 Taschenuhr, 1 Taschenuhr, ein Herrenband, 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Brosche, 1 Herren-Reiseschloß, 1 Ring. Angekauft: 7 Stünde.

Bekanntmachung.
Das am Montag den 6. März d. J. in dem Stadtschloß „Gehrn“ und „Paffenborn“ erbeutete Holz wird zur Abfuhr hiermit überwiehen. Wiesbaden, den 10. März 1911. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. März er., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hause

Werderstraße 9, hier,

1 Spiegel, 1 Schreibrüst, 1 Kleiderständer, 1 Kleiderständer, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Kleiderständer, 8 Stühle, 1 Schloß, 1 Nachtschloß, 2 Taschenuhren, 1 Ring, 1 Uhr, 1 Uhr, 1 Uhr u. a. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Versteigerung bestimmt. B5165
Landsdorfer, Gerichtsvollzieher, Scharnhorststraße 7.

Bekanntmachung

Dienstag, den 14. März 1911, nachmittags 2 Uhr, werden in dem Versteigerungsorte

Selenenstraße 24,

basier: 1 Vertiko, 1 Kleiderständer, ein Spiegel mit Truhen, 2 Schreibrüste mit Aufsatz, 2 Stühle und 1 Kleiderständer.

gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 18. März 1911. Weltz, Gerichtsvollzieher, Scharnhorststraße 24.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 14. März 1911, mittags 12 Uhr,

werde ich im Hause Selenenstraße 7 1 Pferd, russischer Doppelbock, wallach, 11-jährig, hellbraun, öffentlich freiwillig gegen Barzahlung versteigern.

Das Pferd ist gut eingefahren, frohen- und aufzucht. B5270

Wiesbaden, den 18. März 1911. Meyer, Gerichtsvollzieher, Hauptstraße 14, 8.

Stammholz-

Versteigerung.

Mittwoch, den 15. März 1. J., mittags 1 Uhr beginnend, kommen im hies. Gemeindevorstand, an der Neuhof-Platzstr. lagernd:

48 Stück Kiefern-Stämme von 31,66 Festmtr.,

2 Eichen-Stämme v. 181 Festmtr., 15 Nussmtr. Koll. u. Kuppelholz. F 297

zur Versteigerung.

Neuhof, den 10. März 1911.

Gros, Bürgermeister.

Amthliche Anzeigen

Von der Reise zurück.

Frauenarzt Dr. Lande.



Preis 4 M., gebund. 5 M.

Königsliebchen

historischer Roman aus dem Leben König Jérômes von Westfalen von Gustav Klitscher

Die Gestalt Jérômes, des ausweichenden Königs von Westfalen, steht im Mittelpunkt der Handlung. Den Hintergrund beleben die weiblichen französischen Dilettanten, die abhingen, von Jérômes Liebeswürdigkeit hingerissenen Damen aus der Umgebung Rastels und die im alten Preußentum verharrenden Landjunker. Hell empor aber glänzen die Flammen der zum Freiheitskampfe aufstrebenden Begeisterung.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57

Kurhaus Wiesbaden.
Samstag, den 18. März 1911, abends 8 Uhr, im großen Saale:
Richard Wagner-Abend.

Leitung: Herr Ugo Afferl.

Solist: Herr Kammeränger **Anton van Rooy** (Bariton).

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsfolge: Zum ersten Male: Symphonie in C-dur. Wolframs Andrede aus „Tannhäuser“, Herr van Rooy. — Pause. — Vorspiel zu „Lohengrin“. Tetramunds Andrede aus „Lohengrin“, Herr van Rooy. — Ritt der Walküren aus „Die Walküre“. Wotans Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre“, Herr van Rooy. — Ende gegen 10 Uhr. — Logansitz 5 Mk., 1. Parkett 1. bis 20. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 1. und 2. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., 11. Parkett 1.50 Mk., Ranggalerie Rückseite 1 Mk. **Städtische Kurverwaltung.**

Wohltätigkeitsvorstellung
im Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Freitag, den 17. März 1911, abends 6 1/2 Uhr,

veranstaltet vom hiesigen, unter dem hohen Protektorat Ihrer Durchl. der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe stehenden

Bach-Verein (E. V.),

zum Besten der hiesigen Kinderhortgärten

unter gütiger Mitwirkung von Künstlern und Damen und Herren aus Wiesbaden und Umgebung.

Von Bach bis Offenbach.

1. **Die Maieckönigin.** Schäferspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen des Favart, von Max Kalbeck. Musik von Gluck in der Bearbeitung von S. N. Fuchs.

Einlage: **Schäfergavotte**, einstudiert von Herrn Tanzlehrer J. Bier.

2. **Die Kaffeekantate.** Text von Picander, Musik von J. S. Bach. Lieder: Frau Hans-Zoeppfel } vom Kgl. Theater hier. Schlendrian: Herr Rehkopf }

— **Büfettpause.** —

3. **Daphnis und Chloë.** Operette in 1 Akt von Clairville und Jules Cordier, in deutscher Bearbeitung von Gumbert, Musik von J. Offenbach.

Musikalische und szenische Leitung:

Herr Konservatoriumsdirektor **H. G. Gerhard** hier.

Preise der Plätze.

1 Platz Salonloge 15 Mk., 1 Platz 1. Rangloge 12 Mk., 1 Platz 1. Rangbalkon 10 Mk., 1 Platz Orchestersessel 10 Mk., 1 Platz Sperrsitz 8 Mk., 1 Platz 2. Rang 4 Mk., 1 Platz Balkon 2 Mk.

Vorausbestellungen der Billets wolle man in der beim Königl. Theater üblichen Weise mittelst frankierter und adressierter Rückkarte bis zum 15. März einschliesslich an die **Kasse des Residenz-Theaters**, Luisenstrasse, richten. Bewilligte Billets sind daselbst zu erheben. — Für vorausbestellte Billets werden 50 Pf. besonders berechnet.

An der Kasse des Residenztheaters findet der Billettverkauf am 16. und 17. März statt und zwar von 11—1 Uhr vormittags und von 6—7 Uhr nachm. — Am Tage der Aufführung Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr.

Anfang der Vorstellung 6 1/2 Uhr, Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Der Arbeitsausschuss:

Frau Auer v. Herrenkirchen, Frau Deneke, Frau van Gülpen, Frau L. Harth, Frä. A. Mertens, Frau A. Reben, Frau Helene Seyberth, die Herren: E. Blust, Reg.-Rat Dr. v. Conta, V. Harth, H. Helbing, Oberleutnant Pfaff, Oberleutnant Vierordt.

Das weitere Komitee:

Frau v. Altmann, Frau Borgmann, Frä. S. D. Brambeer, Frau Dieckmann, Frau Hagen, Frau v. Heimbarg, Frau v. Helldorf, Frau v. Hochwächter, Frau Krawinkel, Frau Kregel, Frau H. Mayer, Frau Mayer-Winscheid, Frau v. Meister, Frau Merbach, Frau Munscheid, Frau Neebe, Frau Neizert, Frau L. Sauer, Frau B. Rickert, Frau v. Schenck, Frau Elena Siebert, Frau v. Tschirschky, die Herren: Dr. Fritz Berlé, Magistratsassessor Borgmann, Konsul Burandt, Oberst v. Conta, van Gülpen, Beigeordneter Körner, Chr. Sager, General Schuch, Exzell., Jacob Staadt, Beigeordneter Travers, Oberst aus mWeerth.

Schnupfen beseitigt Crème Déhné in weniger als 24 Stunden. — 50 Pf. in Apotheken u. Drogerien. F 200

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst

Dienstag, d. 14. März, abends 8 Uhr, in der Aula d. Höheren Töchter Schule:

Öffentlicher Vortrag.

Herr Dr. Dr. P. Jessen-Berlin:

„Alfred Messel“,

mit zahlreichen Lichtbildern.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse, sowie in den Kunst- und Buchhandlungen **R. Banger, Feller & Gecks** und **G. Noertershauser** zu haben. F 868

Zu dem am **Mittwoch, den 15. März 1911, abends 8 1/2 Uhr** präzis, im großen Saale des **Kath. Gesellenhauses**, Dörmelmer Str. 24, stattfindenden

Vortrag

des Herrn **Prof. Dr. Wedewer:**

„Der Niedergang der romanischen Völker und die katholische Kirche“

wird hierdurch höflich eingeladen. Nummerierter Platz 2 Mk., reservierter Platz 1 Mk., alle übrigen Plätze frei. — Vorverkauf im Verlag der Rheinischen Volkszeitung, Friedrichstraße 30, und in den Buchhandlungen von **M. Holzberger**, Luisenstr. 27, und **Heinrich Staadt**, Bahnhofstr. 6.

Bach-Verein. E. V.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder nach § 10 der Satzungen zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf **Freitag, den 24. März er.,** in das Konservatorium des Herrn Direktors **H. G. Gerhard**, Luisenstr. 3, Gartenhaus, ein.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Für Brautausstattungen

habe ich großes Lager in **Schlafzimmern, poliert und Eichen,**

240 Mark an, sowie alle sonstigen

Möbel und Polsterwaren sehr billig.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 34.

Obstgut am Bodensee mit prächt. Ausf. auf See u. Hochgebirge. Boll. arrondiert u. eben, 20 Morgen groß, prächtig: neue Gebäude, Bäder, Lebz. u. 100. Inventar, selten ich. Obstgärten, an Bahn u. verkehr. Landstr. gelegen, nahe an Wald, Bahn u. Schiffahrt, ist sol. zu verkaufen. Gehört d. selb. schön. wilsen u. ginst. Lage desseus geign. f. Landk. u. Villengrundstücke; an diesem Zweck kann gewünschter Markt alles m. Obf. u. Früchten besponen erw. werd. Ang. f. Ganze 15 000 M. Größtem. Selbst. die gr. Wert auf wirtl. prächt. Eig. in fruchtbar. Lage legen, w. Ch. m. Fruchtparte u. Bff. P. 9556 an die Annoncen-Expedition von **Daube & Co., Berlin S. W. 19.** senden. F 2

Straußfedern-Manufaktur

Kress, Langgasse 11.

Königliche Schauspiels

Montag, den 13. März, 73. Vorstellung.

33. Vorstellung im Abonnement 23. **Glaube und Heimat.**

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.

Personen:

Christof Kott, ein Bauer, sein Bruder Herr Pfeffer

Der Kott, sein Vater Herr Kott

Die Kottin, sein Weib Herr Kott

Der Kott, sein Sohn Herr Kott

Die Mutter der Kottin Herr Kott

Der Kott, sein Bruder Herr Kott

Der Kott, sein Sohn Herr Kott

Die Mutter der Kottin Herr Kott

Der Kott, sein Bruder Herr Kott

Der Kott, sein Sohn Herr Kott

Besonders preiswertes
Angebot:

Gardinen.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
Solide Bandstores und Bonne-femmes mit Volant	Elegante Bandstores und Bonne-femmes	Elegante Bandgardinen	Elegante Bandgardinen
Solide engl. Tüllgardinen	Elegante engl. Tüllgardinen	Hochelegante Stores und Bonne-femmes.	Hochelegante Stores und Bonne-femmes
Künstlergardinen	Elegante Künstlergardinen	Hochelegante Künstlergardinen	Hervorragende Künstlergardinen
Solide Körper-Spachtel-Rouleaux	Elegante Spachtel-Rouleaux	Hochelegante Rouleaux	
Mk. 4 ⁷⁵	Mk. 6 ⁷⁵	Mk. 9 ⁵⁰	Mk. 12 ⁵⁰

NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE



J. M. BAUM

36 Kirchgasse 36.

Ecke Friedrichstrasse.

197

Täglich großer Freihand-Verkauf
von soliden

Möbeln und Betten.

Stets Gelegenheitskäufe auf Lager. Enorm billig.

Möbelhaus Fuhr,

Bleichstraße 34.

B4465

Zur Einsegnung

empfehle reizende Geschenke zu
besonders billigen Preisen.

Joh. Kühn, Juwelier und Goldschmiedemeister,
Marktsr. 27, neben der Hirschapotheke, Telefon 2327.

Gier-Kartoffeln.

Diese so beliebte Sorte ist wieder einge-
troffen. Otto Unkelbach, Schwalb. Str. 91.

Liebhavern eines
leichten, bestbekömmlichen
deutschen Rotweins
empfehle ich meinen

1907er Zellerthaler
per Flasche 90 Pf.
ohne Glas. 339

J. Rapp, Holzlieferant,
Moritzstr. 31. Neugasse 20.
Telephon 2169.

Wepfel, Pfund 12 Pf.
Geierstr. 9, 24. 1. B. 4811

Pfefferminz-Pastillen, „Marke A D“

schützen vor Husten, Seiserfekt und Katarrh!
Innenbehl. f. Säger, Raucher, Lehrer, Redner u.
Schachtel 50 Pf. in allen Drogerien.

F193

Moderne Kucheneinrichtungen.

Größtes Lager am Platze; nur eigene Anfertigung.

Göbenstr. 3. **Hch. Velle, Göbenstr. 3.**

Möbelschreinerei mit elektr. Betrieb.

B3905

Anfertigung vollst. Zimmereinrichtungen.

Teufels Leibbinden.
Teufels Marsgürtel.

Hervorragend bekannt durch tadelloso zweckentsprechende Ausführung. —
Vorrätig in allen Größen von Mk. 3.75—12.50, andere Fabrikate von Leib-
binden von Mk. 1.50 an. Damenbedienung.

133

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717.

Nassau-Drogerie.

Kirchgasse 20.



Goldene Medaille * Darmstadt 1909.

Meine Spezialität:

Vollständige Küchen-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Porzellan-, Glas-, Emaille-, Aluminium-, Stahl-, Silber- u. Luxus-Waren.

Otto Nietschmann Nchf.,

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Darmstadt, Ludwigstrasse 10.



Uhren

für Konfirmanden empfiehlt in reicher Auswahl u. zu billigsten Preisen
E. Bücking, Langgasse 5.

328

Die heutige Mode

verlangt enganschließende Unterkleidung.

**Directoire- und Reform-
Beinkleider**

aus Woll-, Flor- und Seidentrikot

Hemdhoften und Spenser
in einfacher bis eleganter Ausführung

Crêpe de Santé-Wäsche

aus dem Spezialhaus von

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.



Sekt gibts b. Ebensen billig Melken

Kaum zu glauben, alle Melken Dtd. 80 Pf., größte Originalbündel Melken 35 Pf., Margeritten Dtd. 30 Pf., Goldlack, Bund 30 Pf., Besojen 30 Pf., Mimosa, Sittel 10, 15, 20 Pf. usw., Dazginthen von 30 Pf. an, Trauerkränze von 80 Pf. an.

Ebensen billig, Herderstraße 5. Tel. 6554.

Orient-Teppiche

	Vorleger .	12.50	15.—	18.—
	Verbindungs-Stücke			
Echte		25.—	30.—	40.—
Perser-	Brücken .	55.—	65.—	85.—
	Läufer .	90.—	110.—	125.—
	Tischdecken	85.—	95.—	110.—
Echte Orient -	Kelimecken	25.—	30.—	
Echte Orient-Kelims		65.—	80.—	90.—

Echte Perser-Zimmerteppiche

Machall, Yoraghan, Täpris,
Kirman □-Mtr. 20.— bis 75.—

Mein reich sortiertes Lager in orientalischen
Teppichen bietet als einziges Spezialhaus
vorzügliche Kauf-Gelegenheit zu sehr
vorteilhaften Preisen.

Diese Woche neue Eingänge
— grosser Sendungen. —

Orient-Teppich-Haus

Inh.: S. Pinn

Taunusstrasse 28

Ecke Querstrasse.

6 grosse Fenster.

Nur bewährte Qualitäten.

Bettwäsche:
Kissenbezüge Betttücher
1.— 2.75
Ober-Betttücher 4.25 an.
Tischwäsche:
Servietten Tischtücher
Dtd. 5.— an. St. 1.95 an.
Küchenwäsche
in allen Preislagen.
G. H. Lugenbühl,
19 Marktstrasse,
Ecke Grabenstrasse 1.

109

Frühjahrs-Neuheiten

in reichhaltigster Auswahl, sowie abge-
passte gestickte Blusen empfiehlt
zu billigsten Preisen

Christine Kraus,
Damenschneiderin, Kirchgasse 23, 1.



Die kleine Erika

ist eine neue zusammenlegbare
Schreibmaschine. Sie wiegt nur
2 Kilo und kostet 185 Mark.
Für die Reise besonders geeignet.
Typenhebel mit Zentralführung.
Sichtbare Schrift.
Zweifarbiges Band.

Vorführung kostenlos durch
den alleinigen Vertreter:
WILH. SULZER
Jnh. Ernst Nagel
Hoflieferant
Seiner Maj. Hohenzollern-Luxemburg
• WIESBADEN •

184

Einige Hundert garantiert
frische Trinkeier
hat zu billigen Tagespreisen abgegeben
Geflügelzucht-Berein Trebur
(Hessen).
Anfr. an **Georg Wesp.**

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, Schloßplatz.

Sämtliche Neuheiten in

Kleider-, Kostüm- und Blusen-Stoffen

sind diesmal in ganz hervorragend großer, geschmack-
voller Auswahl eingetroffen und empfehlen wir ganz besonders zur

Konfirmation:

Schwarze Cheviots, nur Glässer
Fabrikate, reine Wolle, 90 Pf.
zu 1.65, 1.45 und an.

**Schwarze Cachemires u. Woll-
batiste**, mod. Gewebe, 1.20
zu 1.30, 1.50 und an.

Schwarze Satintuche, selbstwähl.
Gewebe, 2.50, 2.20 u. 1.45 an.

Schwarze halbfeld. Gewebe, wie
Folienne, Sigillenne
usw. zu 3.50, 2.70 u. 1.95 an.

Creme Wollbatiste,
3 Posten unter Preis,
Serie I Serie II Serie III
1.20 95 Pf. 75 Pf.

Creme Woll-Lafette, weiches,
selbstwählendes Gewebe,
1.95, 1.75, 1.45

Creme reinwollene Racannes
mit Seidenmuster,
zu 2.20, 1.80, 1.25

Creme Fantasie-Stoffe, geschmack-
volle Neuheiten, 1.20, 85 Pf., 55 an.

Ein Posten Stickerei-Röcke
für Konfirmanden
zu 4.50, 3.25, 2.90 u. 1.50 an.

Senden u. Beinkleider 95 Pf.
von an.

Korsetts zu 1.20, 95 Pf., 75 Pf.

Strümpfe zu 95, 75 Pf., 60 Pf.

Taschentücher
1/2 Dtd. zu 95, 70 Pf., 50 Pf.

Konfirmandentücher 15 Pf.
Stück von an.

Anstands-Röcken
1.50, 1.30, 90 Pf.

Farbige Diagonals, 95 Pf.
alle Farben . . . zu

Farbige Woll-Satins zu 1.20

Farbige Satin-Linse, 1.95,
neue Modelfarb. 1.65

Woll-Batiste, die Mode,
aparte Farben . . . zu 1.65

**Selle-Fantasie-Kleider-
stoffe** 1.80, 1.50, 1.20

Wolle, leichtes Gewebe,
alle Farben, zu 1.95 u. 1.25

Blusenstoffe, ca. 60 neue
Deffins u. Streifen, v. 95 an

Blusen-Wäsche, Seide,
angenehmes Tragen,
hochmod., neueste Muster
und Farben 1.65

Kostüm-Stoffe, große
Breite, pr. Qual., v. 1.80 an

Sämtliche Futterstoffe
in größter Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.

**Konfirmanden-Stick-
Senden** 1.95

Konfirmanden-Tragen,
Krawatten, Manschetten
zu billigen Preisen.

Tischtücher, 100 cm
lang 1.25

Servietten von 25 an

Tischdecken und Kommodecken,
Bettdecken in allen Preisen.

**Extra große Abteilung in
Gardinen zu billigen Preisen.**

Guggenheim & Marx, Marktstraße 14.

Bei Einkäufen von 10 Mk. an erhält jede Konfir-
mandin einen schönen Stickerei-Rock gratis.

Kabatt-Waren.

G. & A. Sternberger,

Bücher-Revisoren u. kaufm. Sachverständige.
Fernruf 1998. Bismarckring 21.

Küchen-Einrichtungen,

auch in einfachster Zusammenstellung.

Billigste Preise.

Nur beste Qualitäten.

Zwanglose Besichtigung der neu eingerichteten
kompletten Musterküchen erbeten.

K65

L. D. Jung

Telephon 213.

Kirchgasse 47.

Gummimäntel v. Mk. 22.— bis Mk. 48.—
Lodenmäntel v. Mk. 19.— bis Mk. 38.—
für Strasse, Touren und Jagd.
Pelerinen v. Mk. 12.— bis Mk. 36.—
Für junge Herren und Knaben ebenfalls
grosse Auswahl, Preise entsprechend billiger.

Heinrich Wels,
Marktstrasse 34. K82



*Unser Büro
befindet sich jetzt*

Oranienstr. 15, Part.

(schräg gegenüber der Gerichtsstrasse). F230

Justizrat Guffmann,
Rechtsanwalt und Notar,
Rabe, Rechtsanwalt.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer
der Honig. Von einer der höchsten Lage Rheinlands auf meinem Bander-
bienenstand geerntet.

Honig, gar. Naturprodukt,
per Pfund Mk. 1.20 ohne Glas fr. Haus. B 16741
Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstrasse
nahe den Anlagen.

Es liegt auf der Hand



dass das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei
Köstritz ein wundervoller Trank für Gesunde, Kranke
und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende
Mütter sein muss, wenn man berücksichtigt, dass obige
Menge besten Gerstenmalzes, etwa 1/4 Pfd. oder rd.
3300 Gerstenkörner, dazu gehören, um einen halben Liter
dieses altberühmten Bieres herzustellen.

Köstritzer Schwarzbier, das einen geringen
Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obergärigen, künst-
lich versästen Malz- und ähnlichen Bieren verglichen
werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des
geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend
ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckerzusatz ver-
anlasst wird.

Achten Sie darauf, dass jede Flasche ein Etikett
mit dem Fürstlichen Wappen trägt, um vor minderwertigen
Nachahmungen geschützt zu sein.

Überall zu haben. Wo nicht, wende man sich an
die Fürstliche Brauerei Köstritz, die gern Auskunft wegen
bequemsten Bezuges gibt.

Verlangen Sie das echte Köstritzer bei Ihrem Kauf-
mann und bei Ihrem Bierlieferanten.

Preis per Fl. 23 Pf., bei 20 Fl. 4.50 frei Haus durch den

Gen.-Vertrieb: **Bergschlösschen-Kellerei**

Robert Preuss, Biergrosshandlung.

Bureau und Einzel- Tel. 385 u. 725.

verkauf: **Wiesbaden, Weissburg-**

ferner zu haben in d. einschl. Geschäften in allen Teilen der Stadt.

In **Biebrich** bei **Franz Pirschky,** Dilltheystr. 4.

Tel. 268.

Ausschank vom Fass: Automat zur Post, Rheinstrasse.

Zeichnungen auf die bis neue
steuerfreie B5265

**4% Kopenhagener
Stadtanleihe von 1911**
zum Emissionskurse von 98.—%
werden bis spätestens 15. März 1911
provisionsfrei entgegen genommen von

Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 123.
Ganz vorzüglich

wirken
**E. Walther's Fichtennadel-
:Brustbonbons:**

bei
Husten und Heiserkeit
A 30 und 50 Pf. bei

Otto Siebert, Marktstrasse 9,
Wilh. Machenheimer,
Bismarckring 1. F53

Alpenblüten-Creme
für braune und verbrannte Haut, gegen
Sommerprossen giebt es gar kein anderes
Mittel als dieses, aber nur der von
Clement & Söhne. Da es viele
Nachahm. giebt, so achte man auf die
Pirma. Nur echt u. allein i. der Parf.-
Handlung von
v. Sulzbach, Bärenstrasse 4. 141

**Gioth's
Teigseife**
wäscht am
besten.

Alle Sorten
**Speise-, Saat-
und Brennereifartoffeln**
offeriert in Sadungen preiswert

J. Grollich,
Viegnitz (Schlesien).

Kartoffeln,
Baltische Magn. bonum Industrie,
Züringer Gartartoffeln, Maundartoffeln
in prima Qualität liefert B5006

Christian Hies,
Kartoffelhandlung,
Zimmermannstr. 3. Tel. 3935.

Kartoffeln,
groß und mehrteich, 100 Pfd. von
3,50 Mk. an.
sowie schöne Magnum bonum und
Zabultrie. B4900

Chr. Knapp, Vahlestr. 42. Tel. 3129.

Brandenburger Kartoffeln
(Daber) sind die besten am 8. d. M. in
bekannter vorzüg. Qualität eingetroffen
per Dtr. 5 Mk. frei Haus.

Ferner treffen nach dem 15. März sämt-
liche **Soofartoffeln**, frühe wie späte,
in ebenfalls ausgezeichneter bester Qual. ein.

Karl Kirchner,
Rheingauer Str. 2. Telefon 479.

Kartoffeln 3tr. 4 Mk.
Reimo Speisefartoffeln per Zentner
4 Mk. Kumpf 32 Mk. Industrie- u.
Züringer Gartartoffeln billig.

F. Müller, Rerolstr. 9, Tel. 2730.

Für Gartenbesitzer u. Gärtner!

Aus d. Dahlienzüchterei kommen täglich
auf dem Markt, nahe der Mauergrasse,

Kaktus, Edeldahlien-Quollen

in 30 der hochfeinsten Sorten sehr
preiswürdig zum Verkauf.

**Dr. Fleitmann's
Nickelgeschirr**



Unsere nach-
stehenden
Fabrikmarken
bürgen f. erst-
klassige Ware

F. W.
J. W.

V. N.
S. A.

REIN-ALUMINIUM
SCHWERTE

Aluminium-Kochgeschirre. In allen einschlägigen
Geschäften zu haben.
Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.
2000 Arbeiter. Schwerte i. W. Akt.-Kapital 9000000 M.
Aelteste und grösste Nickel-Industrie der Welt.

Blumen erfrischen das Herz und zieren das Heim.

Große Auswahl in blühenden Topfpflanzen, sowie Palmen, Blatt- und
Dauergewächsen. Unentgeltliche Auskunft über viele Pflanzentrans-
porten. Umpflanzen und Befruchten von allen Zimmerpflanzen bei billiger
Berechnung.

Henri Arend, a. d. Blumenmarkt.



E. Knaus & Co.

Gegr. 1824. Wiesbaden. Fernspr. 797.

**Jetzt Langgasse 31,
Taunusstr. 16.**

Aeltestes Spezial-Institut der Optik für Augengläser
Feldstecher, Barometer etc.

Drahtgeflechte
Umzäunungen, schmiedeeis. Gitter, Tore
fertigt die Drahtwarenfabrik
Richard Honebert, Biebrich F 190

Eisenbeton-Kursus.

Der kürzlich von der hiesigen Handwerkskammer angefordigte
Eisenbeton-Kursus, der von Herrn Oberlehrer, Dipl.-Ing. **Gandig**,
abgehalten wird, beginnt am **Donnerstag, den 16. d. M.,**
abends 6 Uhr, im Klublokal des Turnvereins, Sellmund-
strasse 25. Auch nicht angemeldete Herren sind willkommen.

In Jägerkreisen

eingeführt

F 113

Altkaufmann gesucht.

Off. unt. F. N. D. 255 an Rud. Mosse, Frankfurt a/M.

„Bierkönig“.

Telephon 3087.

Kellereien: Herrnmühlgrasse 7.



Salvator

in Flaschen und Siphons.

312

Holland-Amerika-Linie

Rotterdam-New-York.

Agentur für Wiesbaden:

Reisebureau Born-Schottenfels
nur Hotel Nassauer Hof. Tel. 680.

Thür. Saftwürstchen

aus der Fleischwarenfabrik Friedrich K. Röse, Erfurt.

Hochfeine Spezialität:
Zeitliche-Cast-Schinken,
geköst, zart, saftig, mild.
Preislisten zur Verfügung.

In Dosen à 24 oder 30 Paar
à M. 4.40,
bei 6 Dosen à 4.25 franco.

Zu beziehen durch Lorenz Becker. — Telefon 1699.
Karlstraße 31. Früher J. M. Roth Nchf., hier. 367



Amberger
Emaille-Kochgeschirre
bestes Geschir, jedes Stück unter
Garantie empfiehlt bill. 894
Franz Flössner, Wehrh.
Straße 6.

Bücher-Konsum,

Yorkstraße 9.
Prima frische Eier, 10 Stück 65 u. 75,
Apfelmörsen, gr. süße Frucht 12 Stück
55 Pf., Zitronen 5 Pf., 12 Stück 55 Pf.

Schweineschmalz 75

garantiert rein, per Pfd. 852
J. Maub, Mühlstraße 17.



wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“,
Mauritiusstraße 3,
neben Walballe. 119
Telephon 2115.

Frauen-leiden

beh. operations- und arznellos
Malechs Kuranstalt „Carolus“,
Kaiser-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahnhof).
Institut f. Naturheilverfahren.
Thure Brandt-Behandlung etc.
Sprechst. 10-12 u. 3-8 Uhr Wochent.

Brillant-Ringe,

besondere
dies Chiringe, Gelegenheits.
dies Anhänger,
Marktstraße 27.

Brillant-Chiringe 38 Mark,
Brillant-Koller 150 Mark.
Schwalbacher Straße 35, Uhlenladen.

Zwei Brillantringe 42 u. 28 M.
Brillantring (Maras) 140 M.
Schwalbacher Straße 35, Uhlenladen.

Einige gemachte
Pianos,
wie neu hergerichtet, sehr preis-
wert zu verkaufen.
Ernst Schellenberg,
Grass Burgstraße 9.

Geschmackvolle

Salon-Garnitur
in Mahagoni, mit Teppich u. Leber-
gardenen, billig zu verk. Näheres im
Ladblatt-Monitor, rechts der Schalter-
halle.

Godmod. herrschaftl. Schlafzimmer,
innen u. außen edel Mahag., natur-
poliert, reich Schnitzerei, Messing-
bergl., gr. Stür. Spiegelst., Wascht-
toilette m. hob. Marmorstein, zwei
Nachtschr. m. Marm., 2 Bettstellen,
Stühle u. Sandtuchhalter; daselbe
in Kirschbaum, natur-poliert, weil
unter Preis abzugeben Möbelflager
Mühlplatz 3 u. 4. B5255

235 M.: Eichen-Schlafzimmer,
innen ganz Eichen, mit reichen
Schnitzereien, mit großem Stür.
Spiegelst., Wascht., m. Marm.
u. Spiegelst., 2 Nachtschränken
mit Marmor, 2 Bettstellen, Sand-
tuchhalter, zu verkaufen Möbelflager
Mühlplatz 3/4. B5251

Wer ist Kassen-Abnehmer für unsere
beiden (1 fl. u. 1 groß).

Kassenschränke?

Offerten unter M. 252 an den Tagbl.-
Verlag. (Fr. 1094) P170

Salon-Glaschrank,

hochfein und modern, mah. Mahagoni
mit edler Bronze, für nur 100 M. zu
verk. Albrechtstr. 12, Sattlerei. 5732

Küchenschrank (Eisen), fast neu, preis-
wert zu verk. Albr. 1. Tagbl.-Verl. Cw
Nähmaschine, neu, 4-8 M. Uhlenladen
Schwalbacher Str. 35.

Zwei Kuchenschrank
mit verstellb. Glasplatten u. elektr.
Beleuchtung, sowie diebstahlsicherer
Eisenkass. für Juweliere besonders
geeignet, billig abzug. Hermanns
u. Kroschke, Kammstraße 25.

Gut erhalt. Gas-Badesen
(zum Anbringen an die Wand) zu
kaufen gegenw. Taunusstraße 43,
3. Etage.

Flämischer Messinglüster

mit Mittellauglampe für elektrisches
Licht billig zu verkaufen. Näh. im
Ladblatt-Monitor, rechts der Schalter-
halle.

Zu kauf. ges. eine Wendeltreppe,
2,50 Mtr. hoch, p. Stiegtreppe. Herrn.
Köller, Friedrichs-Landstraße 13.

Stechgefäße,

gebraucht, amerikan., vieredig, 8 Liter
Inhalt, für Raster, Oele und dergleichen,
geeignet od. ungeeignet, sowie

Heberseifen,

48x32x37 und 42x32x37 cm billig
abzugeben.

V. Schmitts Laboratorium

Albrechtstraße 44, H. P. 14925
Wegen Umzug zu verkaufen:
1 Zinshausmann 10 M., 1 großer
Goldpfeifer 6 M., 1 Gasuhr mit 1 Sch.
8 M. Sonnenberg, Bergr. 8. 1.

Abbruch Friedrichstr. 4.

Ab 1. April: Holz, Türen, Fenster,
Holztreppe, Parkettboden, Bretter, Fuß-
böden, alte Backsteine, Alles in sehr
gutem Zustande, zu verkaufen. Näheres
sagen 191.

Neuerbaute
hochmoderne große Villa
(an den Tennisplätzen)
Sehrstraße 2 u. 4.

für größere Herrschaft oder als
Etablissement zu kurzweilen
eigent. per sofort bezugsbar,
zu verkaufen oder zu verm.

Stallgebäude (Autogarage),
großer Garten kann dazu gegeben
werden. Näh. bei Reichsana. Händl.
Rheinstr. 38, od. J. Stuber, Neugasse 4, 1.

Herrschaft

sucht Villa
zu kaufen. Gefällige Mitteilung brieflich
u. M. 224 an d. Wiesb. Tagbl.-Verl.

Aufpolieren und Mattieren

ganzer Zimmer-Einrichtungen für 10 bis
20 M. W. Schöng. Runkh und
Möbelfabr. Albrechtstr. 12, Teleph. 3014.
Sof. fr. Auslieferung u. Gold. Bedarfs.

Gledige Lederfächer,

Sand- u. Reiterfächer, Rappen, Seidel,
Gamaschen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgefärbt. Womer, Schwalb. Str. 27.
B4414

Gardinen

werden auf Neu gew. u. gepunzt
Neu-Wäscherei A. Kirschen.
Schm. ordn. 7, Telephon 4074,
Kiliale Delasvestr. 1 (Kaden).

Ein kleines Kind
in gute Pflege zu geben, Offert. u.
M. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Altes 2-jähriges Mädchen
an Heimeinstell. abzug. Off. u. 2. 197
Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 20.

Stimmfächer, Sängerin,

wünscht zur Vervollständigung ihres
Studiens ein Violon. Op. nur von
Selbstgeher bei. Hud. Hoff, Frank-
furt a. M., unt. F. K. E. 260. F113

Ausgeliehen

werden 100,000 M. zum Teil auf
1. u. 2. Hypotheken. Ich erbitte Beschreib.
unter M. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Fr. 2. Zimmer-Wohnung zu
vermieten Wehrh. 44. B5278

Mühlplatz 9, S. 1. L. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Zu mieten gesucht

(2 Damen) Landhaus, 6-7 Zimmer,
Sonnenberg od. sonst. Umgeb. Preisbill.
an F. Meck. Marktstraße 9, 1.

Zwei Bardamen suchen gut möbl.
Beds- u.
Schlafzimmer. Offerten u. P. 96 an
Tagbl.-Haupt-Verl., Wilhelmstr. 8, 5724

Bensjon Sella,

Glas. Zimmer, vorz. kl. Küche, sehr
billig. — Näheres Preis. 5706

Behagl. Heim

bleibt sich allem, auch pflegebed., seinen
Dern bei alleinst. Dame. Gef. Offert.
unt. M. 216 an Tagblatt-Haupt-Verlag,
Wilhelmstraße 8. 5724

Gründlichen Gesangsunterricht

erteilt
Frau Adele Krill-Pfalz,
Opern- u. Konzert-Sängerin,
Sprechst. tagl. u. 11-12 Uhr. 4. 2.

Theaterschule.

Dramatischer Unterricht, vollständige
Ausbildung fürs Theater, für Damen
und Herren, sowie einzelne Stunden für
Vorlesung und Lesen; Übernahme auch
Korrespondenz f. Heftschreibern u. Vereinen.

Clara Krause,

Schauspielerin. 5251
Von Mitte
März ab: Adolfsallee 47, 2.

Zum 1. oder 15. April wird
für ein kleines Manufakturwaren-
geschäft eine tücht. Verkäuferin
gesucht. Off. mit Gehaltsanpr.
u. M. 227 Tagbl.-Verlag erb.

3-10 Mh. tägl. sonn. Person, jed.

Neuenverdienst häusl. u. schriftl. Arbeit,
Veranstaltung, Hausfabrikat, Vertretung,
Näh. im Prospekt u. Reform-Verlag,
Heidelberger 42. P101

Gärtner-Lehrlingsstelle offen

f. braven ordnungsl. Jungen bei Emil
Vetter, Hofg. Gärtnerei an d. Bahnhof.
Berichte

langjährige Buchhalterin

übernimmt die Einrichtung u. Führung
von Geschäftsbüchern in einl. u. doppelt.
amerik. Buchführung. Gef. Offerten u.
M. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsgewandtes Fräulein

wünscht Leitung einer Färberei-Filiale
u. bei beidseit. Anspr. zu übernehmen.
Off. u. M. 227 an den Tagbl.-Verl.

Goldenes Ketten-Armband,

J. W. gezeichnet (Anderten), Witt-
w. den 8. verloren. Abzugeben
gegen Belohnung Luisenstr. 20, P. 2.

Rosine Stahl-Abt

Sams. verloren. Abzugeben gegen
Belohn. Odenstraße 10, 2.

Hohe Belohnung!

Lorgnette
(Augenglas) 5723

in Gold mit Steinen am
Freitag auf dem Wege M.
Wilhelmstraße, Rheinstraße,
Frankfurter Straße nach
Erbenheim verloren. Ab-
zugeben Frankfurter Str. 1.

Büro gefunden.
Näh. Kaiser-Str. 4, 1. B5163

Beitrag
entlaufen. Wiederbringer erhält Be-
lohnung Marktstraße 10.

Muskünste

über Verleihen jeden Standes in
Geldrats-Angelegenheiten u. im
An- und Auslande,
Gemeinnütz., Beobachtungen
eich. schnell, bill. u. gewissenhaft
Beitrag. „Vorwärts“,
Marktstr. 12, 1. — Tel. 2307.

schliessung in
d. Reisebureau
S. Arnheim,
Hamburg. P. 136

Ehe England.

Man tut wie h. nordischen Knos. —
E. B. 500.

Gauipostlagernd bitte Brief abb.

Dresdner Anzeiger

Amtsblatt königlicher u. städtischer Behörden

Reichhaltige

Tageszeitung

Wirksames

Insertionsorgan

Probe-Zusendung
auf kurze Zeit
kostenfrei

Bezugspreis
monatlich
Mark 1.20



! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlos^{sches} Waschpulvers

Nur
echt
mit



dieser
Schutz-
marke.

in seinen **Eigenschaften** und **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet, gibt **blendend weisse**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit.

■ Das ein Pfund-Paket kostet nur **25 Pfennige**. ■

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

F 57

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN
und
APPARATE,

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telephon 747.

382



Chevreau
od. **Porcalf**,
sehr weich,
Braune
Chevreau
mit und ohne
Lackkappen,
breite Formen,
moderne Abfäße

Wir haben eine Anzahl feinerer Stiefel für
Anaben und Mädchen,
die sich ganz besonders zur

Konfirmation

eignen, zusammengelegt u. geben diese bis zu **15 Mk.**

per Paar bewerteten Stiefel für

6⁷⁵, 7⁷⁵ u. 9⁵⁰
das Paar ab.

Schuhwaren-Konsum

19 Kirchgasse 19,
direkt an der Luisenstraße. Teleph. 310.



Knaben-Stiefel
aus Wildleder,
aus Porcalf,
aus Chevreau
norm preiswert.

Todes-Anzeige.

Samstag vormittag 11 Uhr verschied sanft nach langem Leiden
mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Eduard Weil.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (An der Kirche 4), den 11. März 1911.

Die Beerdigung und Einäschung findet im Krematorium zu
Mainz Dienstag, den 14. März, vormittags 11 Uhr, statt — die Be-
setzung auf dem Nordfriedhof zu Wiesbaden im Sinne des Ver-
storbener in aller Stille.

Statt besonderer Anzeige.

Gott hat es gefallen, meine liebe gute Frau, unsere Schwester,
Gothe und Tante,

Frau Theodor Kolb,

Justine, geb. Wehn,

heute früh 8¹⁵ Uhr im 60. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden
in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Kolb.

Wiesbaden, Biedenkopf, Hausen, den 11. März 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. März 1911, nach-
mittags 1³⁰ Uhr, vom Trauerhause, Albrechtstraße 42, aus nach dem
Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen Lieben Vatten,
unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel,

Herrn Johann Karl Kley,

Schriftföher,

im Alter von 78 Jahren am Samstag früh 6 Uhr nach langem,
schwerem Leiden zu sich zu ruhen.

Wiesbaden, Andernach a. Rh., Neuviad, 11. März 1911.
Dohheimer Str. 110.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. März 1911, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gestern morgen um 10 Uhr wurde uns mein lieber
unvergesslicher Mann, mein lieber Vater, Schwager und Onkel,

Joh. Chr. Landrock,

Schuhmachermeister,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Landrock, Bwe.

Wiesbaden, Hoboken, Sodenheim.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittag um 3 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Maniküre 1.50 Mk. Damen- u. Herren- G. Dette,
Frisier-Salons. Michelsberg 6.

Das
Ofen- u. Plattengeschäft
von **Carl Ehnes**
befindet sich D1108
Westendstraße 42.
Telephon 6570.

Fahrstühle für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
W. u. o. Bedienung.
Nach Zeitliche und
Zimmer-Klosetts
Leihweise.
L. Mehnert,
Webergasse 3. Hth.
Tel. 8229. Repar.
prompt und billig.

Verreist
bis 27. März cr.
Dr. Göring,
Augenarzt.

Blütenweiß, ohne Chlor!
Weschanstalt Gahmed.
Gardinen-Spannerel
C. Holter, Drankstr. 35. Tel. 4310.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 85

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Danksagung.

Allen denen, welche unserer

lieben Heimgangenen, Frau

Katharina Ernst,

geb. **Mattern,**

die letzte Ehre erwiesen, ins-
besondere dem Herrn Pfarrer
Beckenmeyer für seine herz-
lichen warmen Trostesworte,
den Schwestern der Bergischen
Gemeinde für ihre liebevolle
Pflege, unseren aufrichtigen
tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Familien:
Ernst und Mattern.

Wiesbaden und Schmitt-
weiler, den 12. März 1911.

Spezial-Abteilung
für
Trauer.

Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Costüme
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke

Frank & Marx
Telefon 738